Einzelnummer 10 Pfg.

# Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen des Distrikts Bielefeld" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Stimme der Dichtung . Welt im Jupiterlicht . Junge Front . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Landwirtschaft und Gartenbau Die Welt der Frau . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Sonnabend/Sonntag, 3./4. Oktober 1942 — Verlag von J. D. Küster Nachf. — 132. Jahrgang / Nr. 232 / Ausgabe A

# Der Kampf um Stalingrad

**Im Staub der zusammenstürzenden Häuser Schritt für Schritt vorwärts — Maßarbeit der Luftwaffe**

DNB. Berlin, 2. 10. In der Schlacht um Stalingrad hat sich in den beiden letzten Tagen der Schwerpunkt der Kämpfe mehr an die nördliche deutsche Riegelstellung verschoben. Als Auswirkung des großen Abwehrerfolges in der Panzerschlacht am 30. September haben deutsche Truppen am 1. Oktober die Vorstadt Orlowka gestürmt und damit nach Meldungen des Oberkommandos der Wehrmacht die Kampfkraft und Tiefe der nördlichen Riegelstellung wesentlich verstärkt. Obwohl der Feind alle verfügbaren Reserven in den Kampf warf, konnten die erneuten Angriffe vom Donnerstag den sich in Stalingrad verzweifelt zur Wehr setzenden bolschewistischen Schützen- und Arbeiterbataillonen keine Entlastung bringen.

Die erstürmte Vorstadt Orlowka

war vor wenigen Jahren noch ein friedliches Dörfchen. Die Industrialisierung und damit verbundene räumliche Ausdehnung von Stalingrad machten Orlowka zu einem Vorort, der hauptsächlich von Rüstungsarbeitern des etwa 4 Kilometer entfernten Traktorenwerkes „Dscherschinsky" bewohnt wurde. Schon vor Wochen, als die Bedrohung von Stalingrad immer ernstlicher wurde, hatten die Bolschewisten auch hier die Zivilbevölkerung zum Ausheben von Panzergräben herangezogen, hatten jedes Haus in einen Schutthaufen verwandelt, breite Drahthindernisse gezogen und Minen gelegt.

Nach zermürbender Vorbereitung durch Artillerie trat die Infanterie in engster Zusammenarbeit mit Panzern, Sturmgeschützbatterien, Flakschützen und Pionieren zum Sturm an und räucherte ein Widerstandsnest nach dem andern aus. Rußgeschwärzte Mauern und einige stehengebliebene Schornsteine zwischen rauchenden Trümmerhaufen sind die traurigen Reste dieser Arbeitersiedlung, die auf Stalins Befehl zum

Schauplatz schonungslosen Kampfes

wurde. Im Nordteil der Stadt steigerten sich die Artilleriekämpfe und die Luftangriffe zu einer bisher nicht erlebten Stärke. Durch den Qualm der explodierenden Geschosse und den Staub der zusammenstürzenden Häuser ist die Verständigung zwischen den einzelnen Kampfgruppen kaum mehr möglich. Die deutschen Infanteristen und Pioniere kämpfen sich Schritt für Schritt vorwärts.

Wenn sich Angreifer und Verteidiger oft auch um wenige Meter, um eine Straßenbreite oder um ein Gartenstück gegenüberliegen, so hilft doch die Luftwaffe den deutschen Kampfgruppen durch

eine geradezu vorbildliche „Maßarbeit".

Unaufhörlich stürzten sich auch am Donnerstag wieder die Sturzkampfgeschwader auf die in den Ruinen der Häuserblocks eingegrabenen Kampfbunker und zermürbten mit ihren Volltreffern die Widerstandskraft der Bolschewisten. Durch weitere Treffer in Batteriestellungen wurden sieben feindliche Geschütze vernichtet und ein Munitionsdepot zur Explosion gebracht.

Beim Angriff gegen bereitgestellte Panzer zertrümmerten die Bomben deutscher und rumänischer Kampfflugzeuge zehn bolschewistische Panzerkampfwagen. Vergeblich versuchten feindliche Schlachtfliegerstaffeln in den Kampf einzugreifen. Sie wurden noch über der Wolga abgefangen und in erbitterten Luftkämpfen zurückgeschlagen, während gleichzeitig vom Wolgaufer aus deutsche Flakartillerie ihre Feuerüberfälle gegen Artilleriestellungen, gegen den Fährbetrieb auf dem Strom und gegen die zu Festungen umgestalteten Fabriken im Nordteil der Stadt richteten. Im Feuer der Bordwaffen deutscher, kroatischer und rumänischer Jagdflieger und im Sperrfeuer der Flakgeschütze stürzten 23 bolschewistische Flugzeuge ab.



**Auf den Trümmern von Stalingrad**

Inmitten des mörderischen Ringens um Stalingrad leben tatsächlich noch Angehörige der Zivilbevölkerung. Sobald der erbitterte Kampf auch nur etwas abebbt, kommen sie aus ihren Kellern und sonstigen Schlupfwinkeln hervor, um schnell etwas Luft zu schöpfen und sich Wasser und Nahrungsmittel zu beschaffen.
PK.-Kriegsberichter Gehrmann (PBZ-Sch)

# Landungsversuche zu riskant

**Der britische Generalstab entschuldigt sich**

Drahtbericht unseres Mitarbeiters.

dp Stockholm, 3. 10. Der Mann auf der Straße in London, der so viele Wochen während des Sommers in der Vorstellung von einem kühnen britischen Landungsmanöver in Nordfrankreich geschwelgt hat, muß sich jetzt Tag für Tag Lektionen in praktischer Kriegskunst gefallen lassen. Gestern führte die Londoner Presse ihm wie auf ein Stichwort hin in einem Bericht über die Befestigungen der europäischen Kontinentalküste die Schwierigkeiten eines Handstreiches besonders drastisch vor Augen. Sie behauptet zu wissen, daß

ein „Malta im Kanal"

von deutschen Befestigungsingenieuren errichtet worden sei. Eine französische Köchin, (!) die nach England entflohen sei und sich dort als Anhängerin de Gaulles ausgab, hat der Presse allerlei erzählt über die enormen Befestigungsanlagen unmittelbar vor den britischen Inseln. Die phantasiebegabte Französin, wenn sie überhaupt existiert, will beobachtet haben, wie an einer bestimmten Stelle allein „mindestens hunderttausend Arbeiter" seit Wochen damit beschäftigt seien, Befestigungen nach dem System Todt auszuführen. Jeder achte Arbeiter habe einen „bewaffneten Aufseher" und alle seien 12 Stunden am Tag tätig.

Wenn derartige Feststellungen den geringsten militärischen Wert gehabt hätten, hätte man sie auch in England geheim gehalten. Wenn sie aber den Weg aus den Aufzeichnungen des Generalstabs in die Londoner Presse fanden, so zeigt das, daß der Offizier dem Amateurstrategen einmal kräftig auf die Finger klopfen will, dem gezeigt werden soll,

wie böse eine neue Landung ausgehen könnte.

Die britischen Zeitungen versuchen weiter, der kommunistischen Agitation in England entgegenzutreten; sie heben energischer als bisher die Schwierigkeiten hervor, die den Waffentransport durch das Eismeer nach Archangelsk entgegenstehen. Zum ersten Mal berichtet sie mit Bildern von dem Kampf um den letzten großen Geleitzug, auf dem zu sehen ist, wie ein britisches Handelsschiff durch einen Volltreffer vernichtet wird; der Text sagt ohne Umschweife, daß die Verluste erheblich gewesen seien.

# Gibraltar im Alarmzustand

**Der Gouverneur soll London berichten — aber das Rätsel ist ungelöst**

(Drahtbericht unseres Mitarbeiters)

sa. Rom, 3. 10. Seit dem letzten Angriff der italienischen Sturmboote auf Gibraltar, so wird aus Tanger gemeldet, ist die Marine und Luftwaffe der Festung in ständigem Alarmzustand. Von London sind strenge Weisungen ergangen, den Hafen bei Tag und Nacht scharf zu bewachen und neue Sperrgitter anzulegen.

Die Nervosität der verantwortlichen Stellen

in Gibraltar wird durch unkontrollierbare Gerüchte gesteigert. Vor einigen Tagen wurden sämtliche Flugzeuge, die in Gibraltar stationiert sind, ausgeschickt, um wahllos Wasserbomben zu werfen, weil angeblich ein U-Boot gesichtet worden war. Später stellte sich heraus, daß es ein britisches U-Boot war. Für einen Transportdampfer, der in ziemlich übler Verfassung ankam und der wahrscheinlich einem zersprengten Konvoy angehörte, wurden sechs Torpedoboote ausgesandt, die ihn in den Hafen geleiten sollten. Fünfzehn Bombenflugzeuge mußten aufsteigen, um einem Tankschiff entgegenzufliegen, das bereits von einigen Torpedobooten geschützt wurde.

Das Rätsel, auf welche Weise die italienischen Ueberfallboote in den Hafen eindringen konnten, ist immer noch nicht gelöst.

Die Trümmer der „fahrbaren Torpedos".

ließen, heißt es, keinen Schluß auf ihre Konstruktion zu. Der Gouverneur von Gibraltar sollte einen Bericht nach London senden, um zu erklären, auf welche Weise die Sturmboote die Absperrung durchbrechen konnten. Da ihm dies nicht möglich war, berief er sich auf einen Rapport seines Vorgängers. Aber, so fragt das britische Marineministerium, wie sind die Torpedos durch die Netze gekommen und vor allem, wie sind die Sturmtruppen, die der Duce später empfangen und ausgezeichnet hat, entkommen? Auf diese Frage kann vorerst niemand, auch nicht der Gouverneur von Gibraltar Antwort geben und die Gefangenen schweigen.

## Englands Hand in Aegypten

**Der Secret Service beseitigte Masri Pascha.**

(Drahtbericht unseres Mitarbeiters)

Ankara, 3. 10. **Der ehemalige ägyptische Generalstabschef, Aziz el Masri Pascha, der zu den leidenschaftlichsten und unversöhnlichsten Gegnern Englands und seiner Machtansprüche auf Aegypten gehörte, ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden und alle Bemühungen der ägyptischen Polizei, seinen Aufenthaltsort festzustellen, sind bisher ergebnislos verlaufen. Dagegen weisen sehr bestimmte Anzeichen darauf hin, daß bei dem Verschwinden Masri Paschas wieder einmal wie bei so vielen Fällen, in den Ländern des Nahen Ostens der britische Geheimdienst seine Hand im Spiele hatte und daß es sich hier darum handelte, einen Mann zu beseitigen, der bei seiner großen Popularität in Aegypten den Engländern als eine besondere Gefahr erscheinen mußte.**

Masri Pascha war schon einmal, vor etwa Jahresfrist verhaftet worden und sollte damals vor ein Kriegsgericht gestellt werden; aber Ministerpräsident Nahas Pascha veranlaßte bald nach seiner Regierungsübernahme die Freilassung. Es ist bekannt, daß seither auf den früheren Generalstabschef zwei Attentate versucht wurden, die aber keinen Erfolg hatten

Einen eindeutigen Beweis für die Schuld Englands an dem jetzigen Verschwinden Masri Paschas liefert nicht zuletzt die gewiß auffällige Tatsache, daß es im Auftrag der englischen Besatzungsbehörden der ägyptischen Presse verboten ist, über den Fall auch nur andeutungsweise zu berichten. Trotzdem hat sich die Nachricht in Kairo wie ein Lauffeuer verbreitet und ungeheures Aufsehen hervorgerufen.

## General Zeit für Deutschland

Das Echo der Führerrede.

(WZ) Die Führerrede hat, wie zu erwarten war, in der Welt ihre Wirkung nicht verfehlt. Nicht nur bei unsern Verbündeten hat der Leistungsbericht Adolf Hitlers tiefen Eindruck hinterlassen. Auch in den neutralen Ländern ist das Echo sehr stark, und vielfach wird hier, entsprechend den Ausführungen des Führers, deren überlegener und ironischer Ton gegenüber den Roosevelt und Churchill besonders aufgefallen ist, unterstrichen, daß in der Tat die für 1942 gesteckten offensiven Ziele von Deutschland voll erreicht worden sind.

Der Führer hat, so heißt es in einem schwedischen Blatt, dem Gegner das Prophezeien überlassen und sich selbst auf Taten beschränkt. Damit seien die Achsenmächte gut gefahren. In den verbündeten Staaten, voran Italien, hat man auch freudig die Anerkennung vernommen, die Adolf Hitler allen denen in soldatischer Ehrlichkeit aussprach, die sich an diesem europäischen Kreuzzug beteiligen. Ganz Europa sieht, so kann man aus den reichlicher noch als bei früheren Gelegenheiten vorliegenden Kommentaren erkennen, in der Führerrede ein Dokument des Glaubens und der Siegesgewißheit. Die Sicherung des gemeinsamen europäischen Lebensraumes und die Besserung der Versorgungslage bedeuten nach neutralem Urteil einen wesentlichen Unterschied gegenüber dem vierten Jahr des ersten Weltkrieges.

Die weltweite Wirkung der Rede wurde noch wirkungsvoll unterstrichen durch die Meldung des OKW., wonach im vergangenen Monat über eine Million BRT. versenkt worden sind, womit nun seit Kriegsbeginn die anglo-amerikanische Handelsschiffahrt allein durch die deutsche Wehrmacht etwas über 21 300 000 BRT. verloren hat. Unsere Gegner haben die deutschen Unterseebooterfolge geleugnet und die Versenkung der amerikanischen Truppentransporter sogar dementiert, obwohl dokumentarische Beweise für die Versenkung vorliegen. Die feindliche Agitation will natürlich auch Adolf Hitlers Ausführungen nicht anerkennen, obgleich sie nicht imstande ist, die Taten der deutschen und verbündeten Truppen zu leugnen. Es ist mehr als kümmerlich, wenn man aus London und Washington hört, daß Adolf Hitler, dessen kennzeichnende Kriegführung die Offensive ist, nicht mehr fähig sein soll, eine Offensive weiterzuführen. Ist etwa die Offensive der Unterseeboote keine Tat? Sind die Tausende Kilometer, die deutsche Truppen kämpfend in diesem Sommer bis zum Kaukasus zurücklegten, nichts? Ist es nichts, wenn jetzt Stalingrad und das Wolgaknie erreicht wurden und wenn damit auch die Schiffahrt auf der Wolga unterbunden worden ist?

Wir können mit unserer Offensive zufrieden sein und warten nur noch auf den Gegner. Wir haben in Europa heute eine neue Offensive überhaupt nicht nötig; denn wir besitzen alles, was zur Organisation des neuen Europas erforderlich ist. Aus gutem Grunde hat der Führer in seiner Rede besonderen Wert auf die Organisation des Ostraumes gelegt. Hier ruhen die Möglichkeiten, die für Europa zu einer neuen großen Kraftquelle werden können, die den Kontinent krisenfest gegen jeden Blockadeversuch machen. Sicherstellung des eroberten Gebietes ist heute weit wichtiger als neuer Geländegewinn.

Unsere Gegner, die nun durch „New York Times", „Daily Telegraph", „News Chronicle" usw. einerseits zugeben, daß „Hitlers Siege zwar eindrucksvoll" seien, andererseits aber mit den üblichen Schimpfereien auf das „Nazi-Regime" Angaben in der Führerrede vermissen, wann der Krieg zu Ende gehen werde, hatten auf die Generale Winter und Zeit ihre Hoffnungen gesetzt. Beide aber haben versagt. Der General Zeit ist sogar in das Lager der Achsenmächte übergegangen. Die Engländer müssen jetzt selbst zugeben, daß ihre Hoffnungen sich nicht erfüllt haben. Die dem englischen Außenminister Eden nahestehende „Yorkshire Post" warnt direkt vor den prahlerischen britischen Pressestimmen, die sich die von der englischen Regierung ausgegebene Parole zu eigen machen, die Führerrede sei als „ein Zeichen der Schwäche Deutschlands" zu betrachten. Es heißt in diesem Blatt: Wenn es Deutschland gelinge, seine Lähmungsstrategie gegenüber der Sowjetunion erfolgreich durchzuführen, könne es eine bedrohliche Stärke an der Ostfront entfalten, und es sei daher ganz unberechtigt, wenn auf englischer Seite gefolgert werden sollte, daß es sich künftig auf die Defensive beschränken werde. Die Verteidigungs-

## Wiederholung der Führerrede im Rundfunk

Auf vielfachen Wunsch aus Arbeiterkreisen, vor allem aus solchen, die in der Nachmittagsschicht arbeiten, wird der deutsche Rundfunk die Rede des Führers vom 30. September heute, Sonnabend, 3. Oktober, 10.00 Uhr vormittags wiederholen.

stellungen, die Deutschland schon in Europa aufgebaut hat, seien offenbar sehr stark. Dadurch werde der Zeitfaktor besonders wichtig. Bleibe den Deutschen genügend Zeit, so könnten sie sehr wohl ihre europäische Festung so verstärken, daß sie unempfindlich wird.

Daß trotz aller Lügennachrichten über die angebliche Tätigkeit reaktionärer und kommunistischer Elemente in den besetzten Gebieten Europas auch dem britischen Publikum die wachsende Einsicht in die deutsche Ueberlegenheit im Osten nicht länger unterschlagen werden kann, geht auch aus einem Aufsatz der englischen Wochenschrift „Spektator" hervor. Das Blatt vertritt hier die Ansicht, daß die Sowjetmacht heute viel von ihren Schrecken für Europa verloren habe und der Unterseebootkrieg wieder in den Vordergrund des Interesses trete. Der Unterseebootkrieg sei trotz der Kämpfe um Stalingrad heute die wichtigste Kampfhandlung, das schreibt der Mitarbeiter von „Spectator". Schließlich beruhe auch die künftige Leistungsfähigkeit der Sowjetarmeen auf den britischen und amerikanischen Zufuhren. Der Luftkampf und der Kampf um die Ozeane müßten demnach während der Wintermonate die vornehmsten Kräfte Englands und der Vereinigten Staaten in Anspruch nehmen.

Die Zeit war die letzte und größte Hoffnung der Briten. Aber die Engländer haben ihre Stunde nicht genutzt. Heute steht General Zeit im Dienst der Achsenmächte.

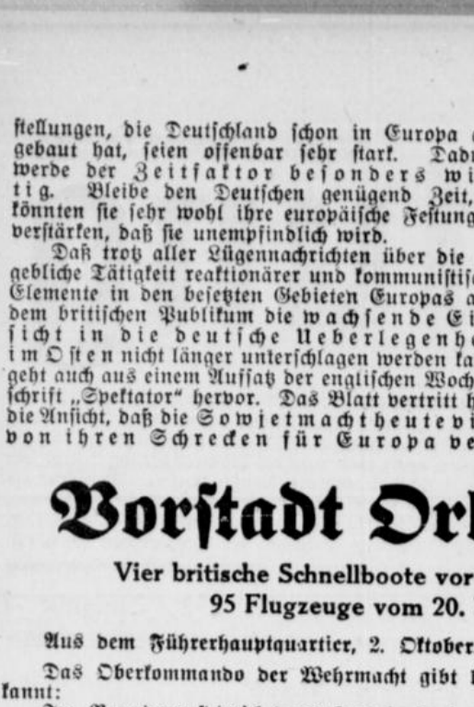
# Vorstadt Orlowka gestürmt

**Vier britische Schnellboote vor der niederländischen Küste versenkt**
**95 Flugzeuge vom 20. bis 30. September vernichtet**

Aus dem Führerhauptquartier, 2. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Nordwestteil des Kaukasus gewann der Angriff der deutschen Truppen weiter an Boden.



(Scherl)

Nordwestlich von Stalingrad wurde die zu einem starken Stützpunkt ausgebaute Vorstadt Orlowka gestürmt und westlich dieses Vorortes stärkerer Feind eingeschlossen. An der nördlichen Abriegelungsfront wurden erneute Entlastungsangriffe abgewiesen.

Die Zahl der hier am Vortage abgeschossenen Panzer hat sich auf 124 erhöht. Nahkampffliegerkräfte unterstützten die Divisionen des Heeres und schirmten die Abwehrflanke zwischen Don und der Wolga ab.

Deutsche und rumänische Kampfflugzeuge setzten die Zerschlagung wichtiger Bahnstrecken im Gebiet der unteren Wolga fort.

An der Don-Front fügten deutsch-italienische und ungarische Luftstreitkräfte dem Feind hohe Verluste an schweren Waffen und rollendem Material aller Art zu.

Südostwärts des Ilmen-Sees wurden eigene Angriffsunternehmungen erfolgreich vorgetragen. Südlich des Ladoga-Sees steht die Vernichtung der in den Kämpfen der letzten Tage eingeschlossenen Divisionen des Feindes vor dem Abschluß. Auf dem Ladoga-See versenkten Kampfflugzeuge einen Bewacher und beschädigten ein Frachtschiff durch Bombenwurf.

In Nordafrika bekämpften leichte deutsche Kampfflugzeuge an der Alameinfront feindliche Batteriestellungen und Betriebsstofflager.

Britische Bomber führten in der vergangene Nacht militärisch wirkungslose Angriffe auf einige Orte des norddeutschen Küstengebietes durch. Die Zivilbevölkerung hatte geringe Verluste. 22 der angreifenden feindlichen Bombenflugzeuge wurden abgeschossen.

Vor der niederländischen Küste kam es in der Nacht zum 1. Oktober zu einem Seegefecht zwischen deutschen Sicherungsstreitkräften und einer größeren Anzahl britischer Schnellboote, die ein Geleit anzugreifen versuchten. Auf nahe Entfernung wurden vier britische Schnellboote versenkt und zwei weitere so schwer beschädigt, daß ihr Untergang wahrscheinlich ist. Ein deutsches Vorpostenboot ist gesunken.

Die britische Luftwaffe verlor in der Zeit vom 20. bis 30. September 95 Flugzeuge, davon 34 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 18 eigene Flugzeuge verloren.

## Mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der Führer verlieh das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, dem Chef des Stabes der Seekriegsleitung, Admiral Fricke, in Anerkennung seiner großen Verdienste um die deutsche Seekriegführung. Ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring an Hauptmann Sattig, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader.

## Beförderungen in der Wehrmacht

Berlin, 2. 10. Der Führer hat befördert:

im Heer:

mit Wirkung vom 1. Juni 1942 zum Generalmajor: den Oberst Baentsch; mit Wirkung vom 27. August 1942 zum General der Infanterie: den Generalleutnant von Tippelskirch; mit Wirkung vom 1. September 1942: zum General der Infanterie: den Generalleutnant Weiß;

in der Luftwaffe:

mit Wirkung vom 1. Oktober 1942: zum General der Flieger: den Generalleutnant Harmjanz.

## Großzügige Spende

**Abordnung der Wehrmacht in Norwegen bei Reichsminister Dr. Goebbels**

DNB. Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine Abordnung des Wehrmachtbefehlshabers Norwegen, Generaloberst von Falkenhorst, die sich im Norwegen-Einsatz besonders ausgezeichnet haben. Als Symbol der engen Verbindung zwischen Front und Heimat überreichte die Abordnung dem Minister einen Betrag von 500 000 Kronen, der von den Wehrmachtteilen in Norwegen für ihre bombenbeschädigten Volksgenossen im Reich freiwillig gespendet worden ist.

## In Kürze

**Berlin.** Der Reichsmusikzug des RAD. unter Führung von Professor Herms Niel beendete die im Auftrage der Auslandsorganisation der NSDAP. unternommene Konzertreise durch Ungarn. Neben Budapest wurden noch sechs Städte besucht.

**Bangkok.** Bei neuen Unruhen in Indien wurden wieder 37 Inder getötet und mehr als 50 verletzt.

**Buenos Aires.** Der Leiter der kommunistischen Partei Argentiniens, Chioldi, wurde verhaftet.

**Stockholm.** Einer der bekanntesten Flieger Englands, Oberstleutnant Stainforth, ist im Nahen Orient gefallen.

**Stockholm. Ein amerikanisches Heeres-Transportflugzeug stürzte, wie Reuter aus Ponce (Portorico) meldet, in der Nähe von Crocovis ab. Sämtliche 29 Insassen fanden dabei den Tod.**

**Budapest.** Die Gemahlin des Ministerpräsidenten von Kallay kündigte in einer Rundfunkrede die Errichtung eines freiwilligen weiblichen Arbeitsdienstes an.




**Die gewaltigen Verluste unserer Feinde an Handelsschiffsraum**

Mit den im Monat September von Unterseebooten und Luftwaffe versenkten 1 011 700 BRT. feindlichen Handelsschiffsraums — die bisher höchste Versenkungsziffer — betragen die Verluste unserer Feinde an Tonnage seit Beginn des Krieges über 21,3 Millionen BRT. Die Größe dieses Verlustes veranschaulicht in eindrucksvoller Weise unsere Darstellung, die den bisherversenkten feindlichen Handelsschiffsraum im Vergleich zur deutschen Handelsflotte von 1939 setzt. Wenn man sich vorstellt, daß die 4,5 Millionen BRT. der deutschen Handelsflotte in der Vorkriegszeit den gesamten Ueberseeverkehr Großdeutschlands bestritt, erkennt man, was der Verlust von weit über 21 Millionen BRT. für unsere Feinde bedeutet. (Scherl)

# Roosevelts Abenteuer in Afrika

**Selbst England steigen Bedenken über den USA.-Imperialismus auf**
**Der Sinn der Truppenlandungen**

(Von unserem außenpolitischen Mitarbeiter.)

Seit den Tagen, an denen die ersten amerikanischen Truppen an der Küste von Belgisch-Kongo und Französisch-Aequatorial-Afrika landeten, verfolgen die Kolonien besitzenden Länder in Europa mit Unruhe die Infiltration Afrikas durch die USA. Hier geht es um ureigenstes europäisches Interessengebiet, in das die Amerikaner unter dem Schutz und Vorwand des Krieges und der britischen Bundesgenossenschaft mit allzu deutlichen Absichten eindringen. Von diesem Vorgang werden am stärksten vorläufig noch England selbst, dann aber Frankreich und Belgien betroffen, und niemand kann sagen, ob die Amerikaner eines Tages unter irgendeinem Vorwand nicht auch das Besitztum Portugals in ihre Hand zu bringen versuchen.

Als die ersten amerikanischen Truppen in Brazaville in Französisch-Aequatorial-Afrika und in Leopoldville im Belgischen Kongo einmarschierten, feierten sie dies als einen „Sieg über die Achsenmächte", die hoch oben in Nordafrika bei El Alamein kämpfen. Sie erklärten, daß mit der

**Besetzung der französischen und belgischen Kolonie**

nicht nur den Achsenmächten die Möglichkeit genommen würde, hier Stützpunkte für einen „Angriff gegen Südamerika" und die Bedrohung des Kapweges einzurichten — diese Entschuldigung wäre selbst für die englische Presse zu abstrakt gewesen — sondern hoben als besonders strategisches Moment hervor, „daß jetzt die südliche Flanke der in Aegypten operierenden Achsenmächte bedroht ist." Die Londoner Presse stellte diese Möglichkeit groß heraus, um den eigenen Schrecken vor dieser amerikanischen Besitzergreifung zu betäuben, und kein Engländer wagte es, den Selbstbetrug dadurch zu enthüllen, daß er auf die Unmöglichkeit hinwies, Truppen aus dem Aequatorgebiet quer durch die Sahara nach Norden zu führen.

Inzwischen hat Roosevelt aber auch seine Soldaten in Sierra Leone landen lassen, also im eigentlichen britischen Kolonialgebiet. Und nicht nur das: soeben erfährt man,

**daß amerikanische Soldaten auch in Südafrika**

angekommen sind, daß der amerikanische Kayser-Trust bei Kapstadt den Bau eigener Werften begonnen hat und daß die USA. im gesamten westafrikanischen Interessengebiet Englands eine äußerst lebhafte Tätigkeit entwickeln. Die englische Presse verschweigt das afrikanische Abenteuer Roosevelts nun völlig, aber aus Angola kommen Nachrichten genug nach Lissabon, die von der

**Durchdringung des mittleren und südlichen Afrika**

durch die Amerikaner sprechen. So hört man, daß amerikanische Ingenieure damit begannen, vom Kongo-Gebiet eine Straße nach Ostafrika zu bauen, daß in Brazaville der Einfluß de Gaulles von den Amerikanern langsam zu ihren Gunsten ausgeschaltet wird, daß sich Roosevelt nach dem Sudan vortasten will und vieles mehr. Alles das zeigt, daß der amerikanische Präsident umfassende Pläne auf afrikanischem Boden hat, so daß man vielleicht einmal nicht mehr erstaunen würde, wenn er die Monroe Doktrin auf den neuen Kontinent übertragen würde. Denn wenn die amerikanischen Blätter diese Unternehmungen als reine Kriegsmaßnahmen hinstellen und betonen, man wolle in erster Linie einen vor U-Booten gesicherten Weg quer durch Afrika nach dem ägyptischen Kriegsschauplatz und dem Nahen Osten bauen, dann mag das zwar als amerikanisches Eingeständnis für die Wirkung des U-Bootkrieges der Achsenmächte im Nordatlantik und Westpazifik beachtenswert sein.

Roosevelt geht es hier aber um mehr. Das erkennt man aus dem Geständnis einer New Yorker Zeitung, die

**die Pläne des Präsidenten**

verriet. Die „New York Herald Tribune" veröffentlichte vor einiger Zeit, als noch niemand von den Absichten Roosevelts wußte, eine Karte Afrikas, auf der quer durch den Kontinent eine Linie gezogen war, die etwa von Sierra Leone nach Khartum im Sudan verlief. Dazu schrieb das Blatt, daß alles südlich dieser Linie liegende Gebiet Macht- und Einflußsphäre der USA. sein müsse und sein werde. Dieser Anspruch war aber nicht im Kopf des Artikelschreibers entstanden, der Verfasser berief sich vielmehr auf eine Karte, die Roosevelt in seinem Arbeitszimmer im Weißen Haus besitzt, einen Globus, wenn man sich recht erinnert, auf dem diese Demarkationslinie der amerikanischen Machtinteressen als solche eingetragen ist. In dieser Beleuchtung gewinnen auch die amerikanischen „Eroberungen" in Südamerika ein neues Licht, und unter diesem Aspekt erfährt man erst, welche Bedeutung für die USA. von Stützpunkten auf den Bermudas, den Bahama-Inseln, in Trinidad und auf Britisch Guayana haben mußte, der seiner Zeit von England für den Spottpreis von 50 alten Zerstörern gewonnen wurde. Auch die Politik Roosevelts in Südamerika bekommt hier ihr doppeltes Gesicht. Denn in Mittel- und Südamerika liegt das Brett für

**den Sprung auf den afrikanischen Kontinent,**

für den gefährlichen Imperialismus und für die Verwirklichung des imperialistischen Traums vom „amerikanischen Jahrhundert".

# Versorgung der Kriegsopfer

**Dank des Volkes für die Einsatzbereitschaft und Tapferkeit seiner Soldaten**

Berlin, 2. 8. Das Oberkommando der Wehrmacht hat im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteikanzlei zum 1. Oktober wichtige Neuerungen in der Kriegsversorgung in Kraft gesetzt. Bedeutungsvoller als die teilweise ganz erheblichen Leistungssteigerungen ist die Tatsache, daß mit diesen Maßnahmen eine grundsätzliche Neuordnung vollzogen wurde, die die fortschrittlichste Lösung des Versorgungsproblems darstellt: zum ersten Male ist der große Gedanke verwirklicht worden, daß die Kriegsopfer aus ihrer sozialen Schicht nicht absinken. Die sehr umfassenden Verbesserungen erstrecken sich auf die Versehrten und Hinterbliebenen dieses Krieges und auf Beschädigte und Kriegshinterbliebene des Weltkrieges.

## Ausbau der Wehrmachtfürsorge- und -Versorgung

**für die Opfer des jetzigen Krieges.**

Auf Antrag wird eine einmalige Elterngabe im Betrage von 300 RM. für jeden Sohn gewährt, der im jetzigen Kriege gefallen oder als Wehrmachtangehöriger verstorben ist, ungeachtet dessen, ob er ledig oder verheiratet war.

Für Schwerstbeschädigte ist eine Versehrtengeldstufe 4 von monatlich 80 RM. neu eingeführt worden, zu der bei Beschädigung bei besonderem Einsatz noch eine Versehrtengeldzulage von 20,— RM. hinzukommt.

Die neuzeitlich ausgestalteten Vorschriften über die Uebergangsunterstützung verhüten ein Absinken des Beschädigten aus seiner sozialen Schicht auch bei höheren früheren Arbeitseinkommen. Der Lebensunterhalt eines arbeitsverwendungsfähigen Versehrten wird also während seiner Ein- oder Umschulung und bis zu seiner endgültigen beruflichen Unterbringung und Eingewöhnung dadurch sichergestellt, daß eine Uebergangsunterstützung in Höhe des Unterschieds zwischen dem früheren und dem jetzigen Arbeitseinkommen gewährt wird. Das mußte naturgemäß in der Höhe begrenzt werden. Daher sollen jetziges Arbeitseinkommen und Uebergangsunterstützung zusammen bei einem Ledigen monatlich RM. 500,—, bei einem Verheirateten RM. 600,— nicht übersteigen.

Arbeitsverwendungsunfähige können zu ihren Versorgungsbezügen einen Zuschuß zur Erreichung von 75 v. H. ihres früheren Arbeitseinkommens erhalten, jedoch entsprechend der Begrenzung unter 3 bis zum Höchstbetrage von monatlich 375,— RM. bei einem Ledigen und RM. 450,— bei einem Verheirateten.

Witwen (Witwer), die das 45. Lebensjahr vollendet haben, erhalten je nach Ortsklasse einen Zuschlag von monatlich 4 bis 10 RM., für Witwen, die nur eine ⅔-Witwenrente oder einen aus der Witwenrente errechneten Unterhaltsbeitrag erhalten, beträgt er monatlich 3 bis 7 RM.

Witwen und Waisen erhalten zur Witwen- und Waisenrente auf Antrag einen Zuschuß. Dieser ist so zu bemessen, daß mit Renten und ähnlichen Bezügen bei Witwen 45 v. H., bei vaterlosen Waisen 9 v. H., bei Vollwaisen 15 vom Hundert des letzten Arbeitseinkommens des Verstorbenen erreicht werden. Einschließlich des Zuschusses dürfen die monatlichen Gesamtbezüge bei Witwen den Höchstbetrag von 270,— RM., bei vaterlosen Waisen von 54,— RM. und bei Vollwaisen von 90,— RM. nicht überschreiten. Witwen- und Waisenbezüge einschließlich der Zuschüsse dürfen zusammen 75 v. H. des letzten Arbeitseinkommens des Verstorbenen und den Höchstsatz von 450,— RM. nicht übersteigen.

## Leistungssteigerung

**in der Reichsversorgung für die Weltkriegsopfer.**

Für Erwerbsunfähige mit besonders schwerem Leidenszustande wurde die Zusatzrente monatlich um 30,— auf 87,— RM. erhöht. Außerdem kann Erwerbsunfähigen, die durch den Verlust des Arbeitseinkommens eine so hohe wirtschaftliche Einbuße erlitten haben, daß ihre Renten und sonstigen Bezüge nicht ausreichen, um sie vor einer unbilligen Einschränkung ihrer Lebenshaltung zu bewahren, nunmehr auf Antrag ein laufender Zuschuß bis zu 30,— RM. monatlich bewilligt werden.

Für Leichtbeschädigte, die wegen ihres hohen Alters einem Erwerbe nicht mehr nachgehen können, wurde die Zusatzrente von 10 RM. auf monatlich 15,— RM. erhöht. Gleichzeitig wurde die für diesen Personenkreis in Frage kommende Einkommensgrenze heraufgesetzt.

Witwen, die das 45. Lebensjahr vollendet haben, erhalten einen Zuschlag zur Witwenrente; er beträgt je nach Ortsklasse 4 bis 10 RM. monatlich. Durch Einbeziehung der Schwerbeschädigtenzulage ist die Berechnungsgrundlage und durch eine Aenderung der Zusatzrentensätze sind weitere Verbesserungen der Witwenversorgung eingetreten. Insbesondere ergibt sich für Witwen, die das 45. Lebensjahr vollendet haben, hiernach je nach Ortsklasse eine Gesamterhöhung ihrer Bezüge von rund 5 RM. bis 12 RM. Auch die Waisenrente hat eine Erhöhung erfahren.

An Stelle einer Witwenbeihilfe kann einer Witwe Witwenrente gewährt werden, wenn der Verstorbene die Ehe erst nach dem Ausscheiden aus dem Militärdienst und nach dem durch Gesetz festgesetzten Zeitpunkt, 6. 6. 31, geschlossen hat.

Beschädigte, die das 55. Lebensjahr vollendet haben, erhalten eine Alterszulage, die mit Wirkung vom 1. 10. 1942 von 60,— auf 120,— RM. jährlich erhöht wurde.

## Division „Folgore" ausgezeichnet

DNB. Rom, 2. 10. Der italienische Wehrmachtbericht vom Freitag hat folgenden Wortlaut:

In dem im gestrigen Wehrmachtbericht gemeldeten heftigen Kampf, bei dem der gegnerische Angriff zerschlagen wurde, zeichnete sich besonders die Division „Folgore" aus. Es wurden zahlreiche feindliche Panzerwagen vernichtet. Während eines Bombardements britischer Flugzeuge auf Tobruk in der vergangenen Nacht stürzte ein Flugzeug durch Volltreffer der Bodenabwehr brennend ab. In der Umgebung von Pirgos (Kreta) wurde eine Spitfire durch deutsche Jäger zur Landung gebracht. Der Flugzeugführer wurde gefangen genommen.

## Wußten sie schon ...

... daß man im Warthegau für die Bürgermeister jetzt Schulzenstäbe eingeführt hat, womit auf altgermanisches Brauchtum zurückgegriffen wurde?

... daß auf dem berühmten Domhügel in Frankfurt a. M. bei Ausschachtungsarbeiten starke Mauerreste freigelegt wurden, die erneut die altehrwürdige Geschichte dieser Stadt bezeugen?

# HANDEL . INDUSTRIE

**Umschuldung von Reichsdarlehen.** Als besondere Maßnahme zur Förderung des Baues von Eigenheimen hatte das Reich 1932 und später rund 40 Millionen RM. Reichsbaudarlehen zur Verfügung gestellt und damit fast 23 000 Eigenheime errichten helfen. Der Zinssatz einschl. Verwaltungskosten lag bei 4,5 bis 5 %, was für die Zeit der Maßnahme erheblich günstiger war, als die Zinsbedingungen des Realkredits. Heute nun entsprechen die Zinsen einschl. Verwaltungskosten mit viereinhalb Prozent denen des Realkredits. Das gab die Möglichkeit zu einer Umschuldung der Reichsdarlehen, die gegenwärtig im Gange ist. Das Reich hat die wegen starker außerplanmäßiger Tilgungen bereits auf rund 28,5 Mill. RM. zusammengeschmolzenen Darlehen an zwei dem Reich nahestehende Realkreditinstitute verkauft. Die beiden Institute übernahmen die Verpflichtung, die Zinssätze, soweit sie einschl. Verwaltungskosten noch 4,5 % übersteigen, auf 4,5 % zu senken. Das Reich bekommt auf diese Weise seine Mittel frei, die ablösenden Institute aber zusätzliche Beleihungsmöglichkeiten. Für die Schuldner bedeutet die Umschuldung keinen Nachteil, für einen Teil sogar eine Zinssenkung.

**Lagermeldung für Eisen- und Haushaltswaren.** Der Reichswirtschaftsminister hat die Reichsgruppe Handel beauftragt, eine Bestandserhebung in Haushaltswaren und landwirtschaftlichen Geräten zum 30. September 1942 durchzuführen. Alle Mitglieder der Fachgruppen des Eisen- und Hausratwaren-Groß- und Einzelhandels, sowie die Mitglieder einiger anderer Fachgruppen des Großhandels, ebenso die Groß- und Filialbetriebe des Einzelhandels sind verpflichtet, sich an dieser Bestandserhebung zu beteiligen. Diese Lagermeldung steht offensichtlich im Zusammenhang mit den Bestrebungen zu einer besseren und gleichmäßigeren Versorgung der Bevölkerung mit Hausrat.

**Was verbraucht die Welt?** Das Internationale Landwirtschafts-Institut in Rom hat den Versuch unternommen, die agrarische Produktions- und Verbrauchsbilanz der Welt statistisch zum umreißen. Die Untersuchung berücksichtigt 34 verschiedene Erzeugnisse, pflanzliche und tierische Nahrungsmittel, Oelfrüchte, Textilfasern, Genußmittel usw. auf der Grundlage von 1934/38. Dabei kommt das Institut hinsichtlich der landwirtschaftlichen Produktion zu folgendem Ergebnis: Europa, obgleich das kleinste Gebiet, ist mit 29,6 % am stärksten an der landwirtschaftlichen Weltproduktion beteiligt, auch im Verbrauch steht es an erster Stelle, und zwar liegt der Verbrauch (36,8 %) um rund 50 % höher als beispielsweise der Asiens. Europa erzeugte rund 81 % seines Bedarfs, und zwar an pflanzlichen Erzeugnissen etwa 72 %, an tierischen Erzeugnissen aber rund 90 %. Die pflanzliche Erzeugung der Welt überstieg die tierische nur um 16 %. Die bedeutendste tierische Erzeugung hatte Nordamerika.

## Humor

### Der Blick in die Zukunft.

Kam einst eine Frau zur Kartenlegerin. Die sah in ihre Karten und sagte düster: „Ich sehe Unheil! Ein schwarzer Mann, den Sie fürchten, dringt bei Ihnen ein, um sich Ihres Geldes zu bemächtigen, noch ehe sich der Mond erneuert. Ahnen Sie, wer es sein kann?"

„Ich ahne es", seufzte die Kundin, „das kann nur der Kohlenmann mit der Rechnung sein. . ."

Druck und Verlag: J. D. Küster Nachf. Verleger: Dr. Reinhard Kaeller Hauptschriftleiter: Carl Kühne — Anzeigenleiter: Alfred Apostel: alle in Bielefeld — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 31 gültig

## STELLEN-ANGEBOTE

**Kontoristen u. Kontoristinnen, Nachkalkulatoren, Stenotypistinnen, Maschinenschreiberinnen** gesucht. — Schriftliche Angebote sind erbeten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspruch und frühestem Antrittstermin unter C M 4560 an die Westfäl. Zeitung.

**Wir suchen für auswärtige Filiale** eine vertrauenswürdige, gut geschulte **Verkäuferin,** die befähigt ist, etwa 10 Mitarbeiterinnen zu beaufsichtigen und zu betreuen. Nach kurzer Einarbeitung ist die Bewerberin für den Posten einer Verkaufsstellenverwalterin bei gutem Gehalt in Dauerstellung vorgesehen. — Es wollen sich nur Damen bewerben, denen an langjähriger Tätigkeit gelegen ist bzw. solche, die sich eine Lebensexistenz gründen wollen. Erforderlich ist, daß ähnl. Stellungen schon bekleidet wurden, außerdem energisches u. zielbewußtes Streben. Vorläufig nur schriftliche Bewerbungen erbeten an Josef Drewes, G. m. b. H., Paderborn. 3.10

**Blusen-Näherinnen** für Betrieb und Heimarbeit gesucht. Karl Heidsieck, Herrenwäschefabrik, Prinzenstraße 3. (14

**Damen** für die Kleinlebenswerbung von großer Lebensversicherungsgesellschaft gesucht. Einarbeitung und Anleitung erfolgt durch Fachkräfte. Arbeitsfreudige Damen mit bestem Ruf, die sich eine Existenz aufbauen wollen, werden gebeten, ihre Bewerbung einzureichen an Hamburg-Mannheimer Versicherungs-Aktien-Gesellschaft, Bezirksdirektion Bielefeld, Postschließfach 723. (10.10

**Frauen und Mädchen** für leichte Näharbeiten stellt per sofort und später ein Spezial - Mäntel - Fabrik Faust, Steinhagen, Tel. 85. Dissen Tel. 210. ?

**Suche für meinen Haushalt** um 1. September **tüchtige Hausgehilfin.** Genehmigung vom Arbeitsamt zugesichert. — Hermann Tubbesing, Gütersloh, Bismarckstraße 9. ?

**Näharbeit** Blusen und Hemden in Lohnarbeit zu vergeben. Angebote unter G D 4634 an die Westfäl. Ztg.

**Putzfrau,** für sofort gesucht zum Reinigen von Wasch- und Umkleideräumen täglich etwa 3 Stunden bei guter Bezahlung. Vorstellungen bei Firma Reinhard Tweer, Brackwede.

**Lohnbuchhalter,** geschickter, zur Ausbildung als Refa-Mann gesucht. Angebote unt. F T 4627 an d. W. Z.

**Lebensversicherungsfachleute** — Damen und Herren — werden zum sofortigen oder späteren Eintritt gegen Gehalt, Provision und Spesen gesucht. Bei Bewährung erfolgt Aufnahme in die Altersversorgung. Damen und Herren, denen an einer ausbaufähigen Stellung gelegen ist, werden gebeten, ihre Bewerbung unter Beifügung üblicher Papiere einzureichen an Hamburg-Mannheimer Versicherungs - Aktien - Gesellschaft, Bezirksdirektion Bielefeld, Postschließfach 723. (10.10

**Lagerarbeiter** sofort gesucht. Vereinigte Kugellagerfabriken A.-G., Bahnhofstraße 42. 3.10

**Auslandseinsatz** bei Gestellung von Unterkunft, Verpflegung u. tlws. Bekleidung werden zu günstigen Bedingungen Wachposten gesucht. Schriftliche Bewerbungen an den Wachdienst Westfalen — Auslandseinsatz — Bielefeld, Jöllenbecker-Straße 14 Telefon 3565. 12.10

**Rechner,** gewandter mit etwas technischer Begabung in ausbaufähige Stellung gesucht. Angebote unter F V 4628 an die Westfäl. Ztg.

**Welcher Setzer** der z. Zt. außer Beruf arbeitet, hätte Lust, in einer kleineren Setzerei während seiner Freizeit interessante Satzarbeiten mit guten und modernen Schriften auszuführen? Angeb. unt. G E 4635 an die Westfälische Zeitung.

## AMTLICHES

**Stromabschaltung.** Am Sonntag, dem 4. Oktober 1942, wird das Ortsnetz Friedrichsdorf und das vom Schalthaus Friedrichsdorf versorgte Gebiet des Ortsnetzes Senne I von 13 bis 17 Uhr wegen dringender Arbeiten im Schalthaus von der Stromzufuhr abgeschaltet. Stadtwerke Bielefeld.

**Polizeiliche Anordnung.** Der Verkauf an Ost-Arbeiterinnen und Ost-Arbeiter wird hiermit verboten. Die Unternehmer haben selbst für ausreichende Nahrung usw. zu sorgen. Die Geschäfte werden geschlossen, die diese Anordnung nicht beachten. Bielefeld, den 2. Okt. 1942. Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

**Gemeinde Brackwede.**
Die Bezugschein-Ausgabestelle ist im Monat Oktober wie folgt geöffnet: Montag, den 5. 10. 42 von 8—12 Uhr, Dienstag, den 6. 10. 42 von 8—12 Uhr und von 17—19 Uhr nur für Berufstätige, Montag, den 19. 10. 42 von 8—12 Uhr, Dienstag, den 20. 10. 42 von 8—12 Uhr und von 17—19 Uhr nur für Berufstätige. An allen anderen Tagen und Zeiten bleibt die Bezugscheinstelle geschlossen. Anträge auf Säuglingskarten und Kinderwäsche können jeden Montag in der Hilfsstelle „Mutter und Kind" Brackwede, Niederstraße 51 (nicht mehr Badeanstalt) in der Zeit von 16—18 Uhr gestellt werden.
Der Bürgermeister: Bitter.

## UNTERRICHT

**Berlitz - Sprachinstitut.** Neue Abendkurse: Englisch Anfänger Donnerstag, 8. 10. um 18 Uhr, Englisch Fortgeschrittene Mittwoch. 7. 10. um 18.30 Uhr, Französisch Anfänger Donnerstag, 8. 10. um 18.15 Uhr, Französisch Fortgeschrittene Montag, 5. 10. um 18 Uhr, Spanisch Anfänger Freitag, 9. 10. um 18.30 Uhr, Spanisch Fortgeschrittene Samstag, 10. 10. um 17 Uhr, Italienisch Anfänger Samstag, 10. 10. um 18.30 Uhr, Italienisch Fortgeschrittene Mittwoch, 7. 10. um 18 Uhr, Fremdsprachler-Schnellausbildung in Englisch und Französisch als Auslandskorrespondenten, fremdsprachliche Sekretäre (tägl. 2 Stunden pro Sprache) beginnt am 12. 10. Ausländische Lehrkräfte. Auskunft und Anmeldung im Sekretariat von 9—13 Uhr und 14.30 bis 19 Uhr. Bielefeld, Schillerplatz 3, Telefon 479.

**Unterricht** in Englisch, Französisch, Russisch erteilt Frau Marc-Richter, Herforder Straße 21 a. ?

## KAPITALMARKT

**1., 2. und 3. Hypotheken** durch Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str 21. Tel 4550 u 4551

**Häuser, Villen, Grundstücke,** suche ich für vorgemerkte Käufer Paul Fleege, Immobilien, Bielefeld, Brandenburger Str 21, Tel. 4550 u. 4551

**Mehrere Beträge** von 10—20 000 RM. im einzelnen als Hypothek erststellig zu 4 % auszuleihen. Müller & Bansmann, Immobilien — Hypotheken Hermannstraße 40, Telefon 4834/35.

**Hauszinssteuer - Abgeltungsdarlehen** prompt und provisionsfrei (auch sonstige Hypotheken) durch J. Mühlenfeld, beeid. Auktionator. Osnabrück, Mörserstraße 10. 3.10

**Hauszinssteuerablösung 31. Dezember 1942.** Die Rheinische Hypothekenbank, Mannheim, gewährt Darlehen zur Aufbringung des Abgeltungsbetrages. Auskunft erteilt bereitwilligst der Hauptvermittler für den hiesigen Bezirk: Eduard Oberwetter, Bielefeld. Siechenmarschstraße 41, Telefon 6984. (31.10

## ANKÄUFE

**Sofort Geld** für punktfreie Anzüge usw Gustav Voß, Bielefeld, Rentei straße Nr 8 (Bitte genau auf Straße und Nummer achten).

**Gold, Silber.** gebrauchte Uhren (auch reparaturbedürftige), W. Hehner. Uhrm., Heeper Straße, Ecke Viktoriastraße. Ruf 3257. Ank.-Gen. A 42/15289

**Altgold, Altsilber,** zerbrochener Schmuck usw. kaufen Gebr. Burhorn. Bahnhofstr 29 Ank Gen A 41/5895

**Altsilber-Ankauf,** Gold, Brillanten Otto Hahn. Niedernstraße 3 II/27059

**Haus mit Garten,** evtl. mit Land oder Wiese, zu kaufen gesucht. Angebote unter D P 4583 an die Westfälische Zeitung.

**Wer liefert** Lastwagen-Anhänger gegen Bezugschein? Angebote mit Lieferzeitangabe erwünscht unter G F 4636 an die Westfäl. Zeitung.

**Ein- oder Zweifamilienhaus,** in gutem Bauzustand, Wohnungen je 4—5 Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör, in guter Wohnlage, eine Wohnung Frühjahr 1943 beziehbar, alsbald gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Eingehende Angebote unt. G H 4638 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung erbeten.

**Rollwagen,** gebraucht oder neu zu kaufen evtl. zu mieten. Angebote unter G J 4639 an die Westfäl. Ztg.

## HEIRATS-ANZEIGEN

**Vermögende,** jugendl., feingeb. Brünette, 40 J., tücht. Hausfrau, sportlich, sucht Fabrikant, Akademiker od. Offizier mit Interesse an kl. Familiengut zw. bald. Heirat dch. Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Str. 29, Tel. 3441.

**Junggeselle,** 63, m. Wohnung u. gr. Barverm. sucht älteres Fräulein od. Witwe zw. bald. Heirat durch Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Str. 29, Tel. 3441.

**Witwer,** Ende 30, in sicherer Position, w. Zweitehe mit beweglicher Partnerin u. gute Mutter für zwei Kleinkinder durch Frau Höller-Hagemeister, Bielefeld, Ravensberger Straße 29, Tel 3441. Sprechz. Wo. 2—7. So. 10—5, Do. geschlossen.

**Mittlerer Reichsbeamter,** Anfang 30, möchte mit häuslich veranlagter Dame den Bund fürs Leben schließen. Näh. d. B 192 durch Treuhelf, Geschäftsstelle Dortmund I, Schließfach 857.

**Suche für Verwandte** aus guter Familie, gut aussehend, gesund, häuslich, Anfang 40, mit gemütlichem Eigenheim, passenden Ehekameraden in gesicherter Position. Witwer mit 1 oder 2 Kindern angenehm. Zuschriften unter R 6548 an die W. Z.

**Heirat.** Dame, 44 Jahre, gutes Aeußere, Eigenheim, Aussteuer vorhanden, möchte einen netten, evangl. Herrn in fester Stellung kennenlernen zwecks Heirat. Witwer sehr angenehm. Zuschriften unter A 6629 an die Westfälische Zeitung.

**Tüchtiger Gastwirt,** 35 Jahre, strebsam und solide, wünscht ideale Zweitehe mit netter jg. Dame, möglichst mit Branchekenntn. Einheirat angenehm. Gefl. Bildzuschr. erbeten u. K K 4538 an die Westfäl. Ztg.

**Dame,** evangelisch, kirchlich gesinnt, 50 J. alt, mit höherer Schulbildung, sehr musikalisch, gesund und wirtschaftlich, mit Eigenheim u. Garten, sucht gleichgesinnten gebildeten Lebensgefährten in sicherer Stellung. Briefe unter E O 4602 an die Westfälische Zeitung.

**Glückliche Heirat,** Land u. Stadt, Einheiraten, Tausende Vormerkungen aller Gaue. Ehemittlung Frau H. v. Redwitz, Köln-Sülz 2/48. Auskunft kostenlos. ?

**Junges Mädel** sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines soliden Herrn in guter Stellung bis 36 J. zwecks Heirat. Bin ev., 1,65 groß, schlank, dunkelblond u. häuslich. Zuschriften möglichst mit Bild (zurück) unter M 6812 an die W. Z.

## MIETGESUCHE

**Eine heizbare Autogarage,** Höhe 3,25, Länge 8,50, Breite 3,50 m. Möglichst im Außenbezirk Bielefelds zu mieten gesucht. Stadtwerke, Bielefeld.

**Ehepaar,** Dauermieter, sucht zum 1. April 1943 oder früher in ruhigem Hause komfortabele, gepflegte Wohnung, 4—5 Zimmer, Bad und Küche mit üblichem Zubehör. Angebote unt. G G 4637 an die Westfäl. Zeitung.

## VERSCHIEDENES

**Mittagstisch** in der Nähe Eduard-Windthorst-Str. von junger Angestellten für sofort gesucht. Angebote unt. F Z 4630 an d. Westfälische Zeitung.

**Uebernehme** die Anfertigung von Damen- und Herren-Leibwäsche, Blusen und Kittel nach Maß. Herstellung ganzer Wäsche-Ausstattungen. Elisabeth Schwerdt, Friedrichstr. 23 pt., Wäscheschneidermeisterin.

# Kleine Anzeigen

## Stellenangebote

**Kontoristin** nach Brackwede für sofort gesucht. Angebote unter G M 4642 an die Westfäl. Zeitung.

**Kraft,** geeignete, für die Erledigung der kaufmänn. Arbeiten und etwas Behördenverkehr gesucht. Angebote unter G K 4640 an die Westfälische Zeitung.

**Kontoristin,** jüngere, zuverlässige, vertraut mit Steno u. Schreibmaschine, von Handelsvertreter in angenehme Stellung gesucht. Angebote unter F 6780 an die W. Z.

**Buchhalter,** der einem Handwerker die Bücher führt, gesucht. Angebote unter P 6597 a. d. W. Z.

**Kontoristin** für Korrespondenz u. Buchführung in ausbaufähiger Stellung gesucht. Angeb. unt. L 6792 an die W. Z.

**2 Verkäuferinnen,** tüchtige, für sofort od. später gesucht. Nordsee, Obernstraße 22. (?

**Heimarbeiterinnen** mit Nähmaschine für einfache Arbeit gesucht. Richard Dohse & Sohn, Scharnhorststraße 2. Meldungen: Betriebsbüro, ptr., von 8 bis 16 Uhr. (3.

**Frauen,** auch ältere, für leichte, saubere Arbeit, evtl. halbe Tage, gesucht. Rich. Dohse & Sohn, Scharnhorststr. 2. Meldungen: Betriebsbüro, part., von 8—16 Uhr. (3.

**Ehepaar** f. Lagerführung und Küche für Gemeinschaftslager gesucht. Wohnung vorhanden. Hermann Kastrup, Brackwede, Telefon 4662.

**Wirtschafterin,** welche kinderlieb, zuverlässig ist und Wert auf Dauerstellung legt, von berufstätiger Geschäftsfrau für sofort oder später gesucht. Ruf 4212. (?

**Für** gepflegten Haushalt passende Persönlichkeit für 2 Monate wegen Erkrankung der Hausfrau ges. Angebote unter P 6615 an die Westf. eZitung.

**Hausgehilfin,** tüchtige, sofort. Bettenhaus Tasche, Arndt-, Ecke Elsa-Brändström-Str. (?

**Hausmädchen,** solide, arbeitsfreudige. Konzert-Café Hofmann. Bahnhofstraße 20 (?

**Beiköchin,** Küchenmädchen u. Frau zum Kartoffelschälen sofort gesucht. Meier, „Altstädter Bierstube". (?

**Hilfe,** zuverlässige, für halbe Tage oder stundenweise für ruhigen Etagenhaushalt gesucht. Vogel, Löbellstraße 3.

**Hausgehilfin,** tüchtige sofort gesucht. Aug. Pape, Detmolder Straße. Telefon 5601/02.

**Frau** zum Waschen und Flicken meiner Wäsche gesucht. Angebote unter L 6761 an die W. Z

**Hausangestellte,** perfekte, gesucht. C. H. Andreas, Andreas-Brauerei Hagen-Haspe, Voerderstr. Nr. 105. Tel. 22 770.

**Wir suchen** für unseren Betrieb für die Vormittagsstunden oder für einige Vormittage Putzfrauen. Stundeneinteilung nach Vereinbarung. Gehring & Neiweiser, Sudbrackstraße 37. (?

**Putzfrau** f. Montags bis Freitags, 13.30 bis 17.30 Uhr, Sonnabends von 10.30 bis 15 Uhr für unseren Betrieb gesucht. Wäschefabrik Fischer K.G., Sudbrackstraße 17. (?

**Putzfrau** zum Reinigen meiner Fabrikräume einige Stunden täglich. Julius Opitz, Papierwarenfabrik, Viktoriastr., Ecke Horst-Wessel-Str. (?

**Putzfrau,** zwei- bis dreimal wöchentlich vormittags gesucht. Wörthstr. Nr. 16, I. (3.

**Putzfrau** für Näbereibetrieb von Montags bis Freitags für halbe Tage gesucht. Jentsch & Welter, Herforder Str. 101 (3.

**Putzfrau** für einige Stunden am Tage für sofort gesucht. Haberland, Horst-Wessel-Str. 24. (3.

**Weißnäherin** für 8 Tage nach Windelsbleiche. Telefon 7884. (3.

**Putzfrau** mehrere Male wöchentlich für sof. dringend gesucht. Dorotheenstraße 11a. Tel. 6861 nur.

**2 Putzfrauen** für ganze Tage gesucht. A. W. Kisker, Ritterstr. 69/71.

**Putzfrauen** ges. Ueckermann & Co., Bielefeld, Breite Straße 1—7. (?

**Putzfrau.** Chem. Laboratorium Teutoburg, Reichspoststr. 11 b, Eingang am Kuffhäuser. (3.

**Putzfrau** zwei- bis dreimal wöchentlich. Twete, Hakenort 17. Telef. 4448.

**Putzhilfe** gesucht. Zu erfragen in der W. Z.

**Putzfrau,** auch halbtägig, sucht W. Bertelsmann Verlag K.-G., Bielefeld, Gütersloher Str. 21. (?

**Lagerarbeiter** sofort gesucht. Vereinigte Kugellagerfabriken Akt.-Ges., Bahnhofstraße 42. (?

**Laufjunge** sucht Blumenhandlung Schneider, Niedernstraße 22. (5.

**Lehrling** oder weibl. Angestellte mit kaufmänn. Grundkenntnissen zu sofort gesucht. Stadt-Sparkasse Bielefeld.

## Stellengesuche

**Suche** Stellung als Nachtwächter oder Heizer. Heinr. Stute, Spenge Nr. 106. (?

**Handelsvertreter** übernimmt Halbtagsbeschäftigung, Innen- od. Außendienst. Angebote unter B 6814 an die W. Z.

**Frau** (40) möchte sich einige Stunden am Tage beschäftigen. Angeb. unt. T 6826 an die W. Z.

**Lehrstelle** zur Winterausbildung in Küche und Haushalt zum 1. Nov. sucht 19jährige Landwirtstochter. Angeb. unt. C 6769 an die W. Z.

**Kraftfahrer,** stadtkundig, sucht Fahrerstelle. Angebote unter W 6766 an die Westfälische Zeitung.

**Jung. Mann,** 26 Jahre, Abiturient, mehrere Semester Volkswirtschaft, gute Allgemeinbildung, sucht geeignete, ausbaufähige Stellung in Industrie, Handel oder Gewerbe. Angebote unter V 6764 an die We. Z.

**Lehrstelle,** Volksschüler, 14 Jahre, sucht zum 1. April 43 kaufm. Lehrstelle in größerem Betrieb oder Geschäft. Angebote unter T 6800 an die Westfälische Zeitung.

## Vermietungen

**Zimmer,** möbliert, an Herrn zu vermieten. Siekerstraße 6.

**Zimmer,** möblierte, einu. zweibettig, Nähe Bahnhof Brake abzugeben. Angebote unter W 6838 an die Westfälische Zeitung.

**Rehme** ausw. Schülerin in volle Pension. Lucas, Hillegossen 128.

## Mietgesuche

**2 Zimmer,** leere, mit Kochgelegenheit, sucht ältere, ruhige Dame für sofort oder 1. November. Angeb. unter E R 4604 an die Westf. Ztg

**3—4-Zimmer-Wohnung** Stadtmitte gesucht. Angebote unter P 6818 an die Westfälische Zeitung.

**Dreizimmer-Wohnung,** evtl. auch 3 Dachzimmer, sucht mittlerer Beamter. Jahresmiete. Angebote unter F W 4629 an die Westfälische Zeitung.

**2-Zimmer-Wohnung,** möbliert, gesucht. Angeb. unt. D 6741 an die W. Z.

**2—3-Zimmer-Wohnung** sucht junge berufstätige Frau, evtl. zur Untermiete. Angebote unter K 6791 an die W. Z.

**Zimmer,** möblierte, für zirka 20 Herren für zwei bis drei Monate, mit und ohne Verpflegung gesucht. Dürkoppwerke Aktienges., Werk 3.

**Zimmer,** möbliert, heizbar, östlicher Stadtteil, gesucht. Angebote unter A 6833 an die W. Z.

**Zimmer,** möbliert, oder teils, wenn möglich mit Kochgelegenheit, von Beamtenwitwe in gutem Hause in Brackwede oder Kracks gesucht. Angebote unter G L 4641 an die Westfälische Zeitung.

**Zimmer,** einfach möbliert, Mittags- oder Abendtisch erwünscht. Auch etwas außerhalb. Angeb. unter E 6824 an die W. Z.

**Zimmer,** einfach möbliert, nicht zu klein. Licht und Ofen gesucht. Angebote unter K 6747 an die Westfäl. Zeitung. (3.

**Laden** mit Nebenraum und Einrichtung gesucht. Angeb. unter R 6787 an die Westfäl. Zeitung.

**Zimmer,** 1 oder 2, möbliert, mit Kochgelegenheit, evtl. Küchenbenutzung, v. berufstätigem Ehepaar gesucht. Angebote unter 6793 an die W. Z. (7.

## Wohnungstausch

**Aelteres Ehepaar** (sicher. Mietzahler), sucht sofort in Bielefeld oder Umgebung 3-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. Tauschwohnung Düsseldorf, vier Zimmer mit Bad. Angebote unter K 6463 an die Westfälische Zeitung.

**Tauschwohnung** im Osten, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör, abgeschlossen, an alleinstehende Dame abzugeben. Gesucht wird 4—5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör, mögl. im Osten von jungem Ehepaar. Angebote unter F O 4623 a. d. W. Z. (3.

**Bielefeld—Gütersloh!** Biete in Gütersloh drei Räume, Küche, Bad. Suche in Bielefeld gleichwertige Wohnung. Angebote unter C 6738 an die Westfälische Zeitung.

**4 Räume,** abgeschlossen, Bad, Balkon u. Zubehör, 2 Keller, Mansarden-Wohnung, in guter Lage zu tauschen gesucht gegen kleinere Wohnung, möglichst 2 Räume u. Kochnische, abgeschlossen. Angebote unter V 6802 an die Westfälische Zeitung.

**Wohnungstausch!** Biete in Minden 2 Zimmer u. Küche, suche in Bielefeld gleichwertige. Angeb. unt. F H 4617 an die Westfälische Zeitung. (3.

## Verkäufe

**Küche,** weiß, zu verkaufen. Preis 150.— Telef. 541.

**Serviertisch,** Mahagoni, 12.—, Fensterklapptisch 14.—, Kaffeemühle 4.—, getrag. Spangen-Damenschuhe, Gr. 38, 6.—. Angebote unter E 6771 an die Westfälische Zeitung.

**Haselnußräucher,** grüne und rote, Walnußbaum verkauft Kirchhoff, Schiffberg 24.

**Damen-Sportuhr,** neu, 120.—. Brackwede, Schlageterstr. 64. Ab 14 Uhr.

**Herd,** gebrauchter, für 25 RM. zu verkaufen. Mühlenstr 134, ptr.. Von 14—16 Uhr zu besichtigen.

**Zimmer,** gebraucht, Eiche: Vertiko, Ausziehtisch, Serviertisch, sechs Stühle, Spiegel mit Konsole 350 RM. zu verkaufen. Nachzufragen in der Westfälischen Zeitung. (?

## Kaufgesuche

**Registrierkasse,** neuwertig, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 6475 an die Westfäl. Zeitung. ?

**Anhänger,** 2-Achser, geschlossen, gesucht. Angeb. unter F S 4626 an die Westfäl. Zeitung. (?

**Lieferwagen,** 1 bis 1,5 t., gut erhalten, 1 Schreibmaschine, 1 Rechenmaschine zu kaufen gesucht. Angebote unter M 6616 an die Westfälische Zeitung.

**Gartenhäuschen** zu kaufen gesucht. Tel. 2372. (?

**Baumaterial,** gebrauchtes, Ziegelsteine, Dachziegel, Kanthölzer, Latten, Bohlen, Bretter zu kaufen gesucht. Telefon Nr. 2372. (?

**Einfamilienhaus** m. Garten, in bester Wohnlage, gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter P 6796 an die W. Z. (7.

**Allesbrenner** oder mittl. Zimmerofen zu kaufen gesucht. Bernh. Kalze, Harsewinkel, Brockhägerstraße 183.

**Kochherd,** gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unt. D 6778 an die Westfälische Zeitung.

**Herd,** gebraucht, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. G B 4632 an die Westfäl. Zeitung

**Ofenschirm,** neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter R 6717 an die W. Z.

**Kocher,** elektrischer, evtl. 2 Heizplatten, gut erhalt. Angebote unter D 6832 an die Westfäl. Zeitung.

**Ofen,** großer, Dauerbrenner od. Allesbrenner. Telefon 3004.

**Anrichte,** Topfschrank oder Waschtisch zu kaufen gesucht. Preisangebote unt C 6831 an die W. Z.

**Bettstelle** mit Zubehör zu kaufen gesucht. Angebote unt. V 6828 an die W. Z.

**2 Bettstellen,** mit oder ohne Polsterkissen, kleiner Schrank für Bücher, kleiner Tisch, Knabenfahrrad zu kaufen gesucht. Angeb. unter G A 4631 an die Westfäl. Zeitung.

**Speisezimmer,** neu oder gebraucht, zu kaufen gesucht. Angebote unter F L 4620 an die W. Z. (?

**Wipproller,** gut erhalten, zu kaufen gesucht; desgl. Kinderklappstuhl. Angeb. u. A 6524 a. d. W. Z. (3.

**Korb-Kinderwagen,** nur sehr gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter F P 4624 a. d. W. Z. (3.

**Kinderdreirad,** gut erhalten, evtl. auch als Zweirad benutzbar, zu kaufen gesucht. Angebote unt. B 6768 an die W. Z.

**Knabenfahrrad** zu kaufen gesucht. Angebote unter R 6794 a. d. W. Z. (7.

**Radioapparat,** Wechselstrom, gesucht. Gleichstromapparat kann eingetauscht werden. Tel. 93

**Klavier.** Strohmeier, Gütersloher Straße 42, Telefon 4626.

**Klavierlampe,** gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter P 6714 an die W. Z.

**Straßenanzug,** gut erhaltener, zu kaufen gesucht. Gr. 1,68, schlanke Figur. Angebote unter S 6797 an die Westfäl. Zeitung.

**Mädchen-Skihose,** Größe 40—42, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unt. H 6788 an die W. Z.

**Feldstecher** zu kaufen gesucht. Angebote unter R 6619 an die W. Z.

**Divandecke,** gut erhalten. Angebote unter S 6822 an die Westfälische Zeitung

**Trauringe,** ein Paar alte, goldene, auch ein einzelnes Stück, zu kaufen gesucht. Angebote unter E W 4609 an die Westf. Zeitung. (?

**Skihose,** Gabardinemantel, schwerer Wintermantel für meinen Sohn, 17 Jahre, 171 groß, Schüler, zu kaufen ges. Angeb. unter F A 4611 an die Westf. Ztg. (?

**Damenmantel,** schwarzer, Größe 44, für Uebergang oder Winter, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Telefon 6741. (3.

**Akkordion,** mindestens 80 Bässe, zu kaufen gesucht Bauer Lieker. Ruf 4975 ab 19 Uhr.

**Pelzmantel,** dunkel, Gr. 42/44, zu kaufen gesucht. Preisangeb. unt. A 6767 an die Westfäl. Zeitung.

**Pelzmantel,** Größe 42, schwarz oder grau, gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Evtl. kann echter Schmuck in Zahlung gegeben werden. Angebote unter G C 4633 an die Westfälische Zeitung.

**Jagdgewehr** zu kaufen gesucht. Schleef, Albrechtstraße 46. (3.

**Schwein,** größeres, zum Weiterfüttern gesucht. Angeb. unter B 6646 an die Westfäl. Ztg. (3.

**Milchziege,** gute, oder Lamm zu kaufen gesucht. Angeb. unter B 6716 an die Westfälische Zeitung.

**Hund** (Rattenfänger) zu kaufen gesucht. Angebote u. F G 4616 a. d. W. Z.

## Tausch

**3 Arbeitspferde,** gute, ältere, gegen jüngere Pferde zu tauschen ges. Wahl & Co., Spediteure, Bielefeld.

**H.-Schaftstiefel,** Gr. 39, fast neu, gegen Skistiefel, Größe 40, zu tauschen. Angebote unter T K 40 an die Westfäl. Zeitung.

**Radio-Gleichstromgerät** geg. Photoapparat, 6×9, und schwarze Ripsdecke mit Blumenstickereien, 1,60×1,30, zu tauschen gesucht. Zahle zu. Angeb. unt. G 6781 an die W. Z.

**Kostümstoff,** 2½ Meter, dunkel, gegen hellen umzutauschen. Angeb. unter T 6760 an die W. Z.

## Verloren

**Ledertasche,** Inhalt Hose und Holzschuhe, aus der Kleinbahn Babenhausen—Bültmannskrug verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei Gastwirt Böke, Babenhausen.

**Lederetui,** dunkel-braunes, mit Füller und Drehbleistift verloren. Gegen Belohnung abzugeben Westfalenstraße 52, I.

**Nadel,** schmale goldene, mit Perle, auf dem Wege vom Stadt-Theater zur Dornberger Straße verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Brunnenstr. 13.

**Damenschirm** (blau mit Schnabelkrücke) in Straßenbahnlinie 3 verloren. Bitte beim Betriebsamt abzugeben.

## Verschiedenes

**Wer** flickt Herrenwäsche (eventuell auch Strümpfe stopfen)? Postlagerkarte Nr. 167.

**Wo** kann man Apfel- u. Birnenkraut herstellen lassen? Angebote unter S 6755 an die W. Z.

## FAMILIEN-ANZEIGEN

In dankbarer Freude zeigen wir die Geburt unseres dritten Kindes, eines gesunden Mädels, an. — **Gertrud Schroeder,** geb. Küper, Bielefeld, Bodelschwinghstr. 21, z. Zt. Städt. Krankenhaus / Oberlt. **Erich Schroeder,** z. Zt. im Felde.

Wir geben unsere Verlobung bekannt: **Edith Opitz / Karl-Heinz Brante,** Uffz. in einer Panzer-Jäger-Abtlg. Bielefeld, Viktoriastr. 28, Ulmenstr. 10a (z. Zt. im Felde), 3. Oktober 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: **Gertrud Schwieter / Bram Meulman** Bielefeld (Rathausstr. 5), Stuttgart-W. 3. Oktober 1942.

Als Verlobte grüßen: **Luise Eickmeyer Fritz Stannek,** Uffz. in einem Panzer-Grenadier-Regiment. Milse üb. Bielefeld 2, Milserholz, z. Zt. auf Urlaub, den 4. Oktober 1942.

**Elfriede Nunnensiek / Friedrich Bockemann,** Verlobte. Ober-Jöllenbeck, Bielefeld, 4. Oktober 1942.

Als Vermählte grüßen: **Viktor Kaffka,** Leutnant in einem Flak-Regiment, **Friedel Kaffka,** geb. Bentrup. Z. Zt. im Felde, Bielefeld (Spinnereistr. 3), 3. Oktober 1942.

**Ernst Wittenbreder / Anneliese Wittenbreder,** geb. Ostfeld, zeigen ihre Vermählung an. Bielefeld (Am Sudholz 36), 3. Oktober 1942. Trauung 15.00 Uhr Stiftskirche Schildesche.

Anläßlich ihrer Verlobung danken recht herzlich für Geschenke und Glückwünsche. **Lieselotte Wagenführ Friedrich Gielas.** Bielefeld (Ravensberger Str. 41), Wanne-Eickel, im September 1942.

Für alle die Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung danken recht herzlich: **Fritz Prüßner, Elfriede Prüßner,** geb. Beckmann. Altenhagen 214.

Für Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken: **Hermann Suttner und Frau Maria,** geb. Linnemeyer. Bielefeld, Detmolder Straße 117.

Für die uns anläßlich unserer goldenen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Hermann Bartling und Frau Lisette.** Jöllenbeck, im Oktober 1942.

Unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, mein lieber, unvergeßlicher Bräutigam, der Obergefreite

**Friedrich Pape**

nach den siegreichen Feldzügen in Frankreich und auf dem Balkan bei den schweren Kämpfen im mittleren Frontabschnitt an der Ostfront im Alter von fast 28 Jahren in soldatischer Pflichterfüllung den Heldentod fand.

In stiller Trauer: **Obergefreiter Hermann Pape,** z. Zt. im Felde **Schütze Heinrich Pape,** z. Zt. im Felde / **Gefr. Rudolf Nebel,** z. Zt. Wehrm., **und Frau Auguste,** geb. Pape / **Adolf Holthöfer und Frau Hermine,** geb. Pape / **Hilde Seelheim** als Braut.

Ubbedissen, Lämershagen, Wuppertal, im September 1942.

Mit den Angehörigen trauert um einen lieben, treuen Arbeitskameraden: **Die Betriebsfamilie Fr. Bansmann, Sägewerk, Heepen.**

Ich erhielt die schmerzliche Nachricht, daß mein über alles geliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, mein guter Sohn, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Gustav Habighorst**

Obergefreiter in einem Pionier-Zug, Inhaber der Ostmedaille „Winterfeldzug 41/42", im Kampf gegen den Bolschewismus in vorbildlicher Pflichterfüllung und begeistertem Einsatz am 15. 8. 42 im Alter von 32 Jahren den Heldentod fand.

In tiefer Trauer: **Paula Habighorst,** geb. Beckmann / **Töchterchen Inge / Friederike Habighorst,** geb. Beckmann, als Mutter / **Heinr. Beckmann u. Frau Johanne,** geb. Bültmann, als Schwiegereltern **und alle Angehörigen.**

Bielefeld-Schildesche (Westerfeldstraße 130), den 29. Sept. 1942.

Mit den Angehörigen trauern auch wir um einen treuen Mitarbeiter. **Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Friedr. Heinr. Waterhölter & Co., Inh. Waterhölter & Wiedemeyer, Bielefeld.**

Statt Karten. Heute morgen ist mein lieber Mann, mein guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Malermeister

**Paul Kickert**

im Alter von 70 Jahren in Frieden heimgegangen.

Im Namen der Familie: **Magdalene Kickert,** geb. Wöhrmann.

Bielefeld, den 2. Oktober 1942. 15er Straße 18

Beerdigung Dienstag, 6. Oktober, um 15 Uhr von der Kapelle des Johannisfriedhofes zum Gadderbaumer Friedhof. Vorfeier eine halbe Stunde vorher. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Hart und schmerzlich traf uns die unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, meines Kindes treusorgender Vater, unser herzensguter Sohn, mein lieber Schwiegersohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

**Heinrich Pott**

Gefreiter in einem Inf.-Regiment am 31. 8. 1942 bei den schweren Kämpfen im Osten im blühenden Alter von 31 Jahren gefallen ist. Seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, war ihm nicht vergönnt.

In stiller Trauer: **Lilli Pott,** geb. Schröder **u. Töchterchen Hildegard Heinrich Pott u. Frau Minna,** geb. Rüweler / **Wwe. Minna Schröder / seine Geschwister sowie alle Anverwandten**

Bielefeld (Hartlager Holz 3), den 29. September 1942.

Auch wir trauern um einen lieben und treuen Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft der Fa. Gebr. Wittler GmbH., Bielefeld,** Bleichstr. 77 a.

Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, hoffnungsvoller, einziger Sohn, unser guter Bruder, Schwager, Onkel, Neffe und Vetter, der Gefreite

**Hermann Overbeck**

infolge schwerer Verwundung am 27. Juli im fernen Osten sein junges Leben im Alter von 24 Jahren für das Vaterland opferte.

In tiefem Schmerz: **Wwe. Emma Overbeck,** geb. Vulsieck / **Familie Hellige / Familie Grothaus / und alle Anverwandten.**

Babenhausen, Suttorf, Groß-Dornberg, im Oktober 1942.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 18. Oktober, vormittags, in der Kirche zu Dornberg statt.

Unerwartet erhielten wir am 29. 9. 1942 die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber jüngster Sohn, unser allzeit froher und hilfsbereiter Bruder, Schwager, Neffe, Vetter und Onkel, mein lieber Freund, Soldat

**Karl-Heinz Mickeleit**

bei schweren Abwehrkämpfen im Osten im Alter von 20 Jahren gefallen ist.

In tiefer Trauer: **Friedrich Mickeleit u. Frau Caroline,** geb. Kartins **Friedrich Mickeleit jr. u. Frau Otto Mickeleit u. Frau / Erich Böger u. Frau Paula,** geb. Mickeleit / **Rrnst Mickeleit,** z. Zt. im leit / **Ernst Mickeleit,** z. Zt. im Felde, **u. Frau / Ruth Göllnitz**

Brackwede (Landheim 35), Senne I, Bielefeld, Leipzig, Quelle, den 29. September 1942.

Die kirchliche Trauerfeier findet am 11. Oktober in der Kapelle Brackwede-West-Quelle statt.

Auch wir trauern um einen lieben und tüchtigen Arbeitskameraden: **Betriebsführer und Gefolgschaft d. Fa. Eisenwerk Baumgarte K.-G.**

Statt Karten.

Nach Gottes heiligem Willen ist heute mittag unser geliebter ältester Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

**Dr. Johannes Busse**

Diplomvolkswirt an den Hoffnungstaler Anstalten in Lobetal nach langer, schwerer Krankheit, 42 Jahre alt, in festem Glauben an seinen Erlöser in Frieden heimgegangen.

Pfarrer i. R. **Heinrich Busse und Frau Marie,** geb. Thalenhorst / Pfarrer **Cornelius Busse u. Frau Hanna,** geb. Claus / Pfarrer **Martin Busse** / Reg.-Baurat **Gottfried Busse und Frau Lieselotte,** geb. Oberhacke.

Bielefeld (Jakobusstr. 3), Bünde, Kummersdorf, (Schießplatz), den 30. September 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Oktober 1942, nachmittags 3 Uhr vom Pfarrhaus Bünde, Kaiser-Wilhelm-Str. 21, aus statt. Vorfeier 2.30 Uhr.

Nach schwerem Leiden, an den Folgen eines Unglücksfalles, ging heute unser lieber kleiner, sonniger

**Volkhard**

im zarten Alter von 3¾ Jahren für immer von uns.

In tiefem Schmerz: **Willi Schröder und Frau Grete,** geb. Steinmeier. **u. Brüderchen Wilhelm / Wilhelm Schröder und Frau Elise,** geb. Hollmann / **Wwe. Luise Steinmeier,** geb. Brockmann.

Bielefeld (Sedanstraße 16), und Bethel, den 2. Oktober 1942.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 5. Oktober, um 14 Uhr von der Kapelle des Sennefriedhofes aus statt. Vorfeier 13.40 Uhr.

Statt Karten. Plötzlich und unerwartet entschlief sanft am 25. Sept. in Blankenburg a. Harz mein lieber, herzensguter Schwiegervater, unser geliebter Großvater und Urgroßvater, unser guter Onkel und Vetter, der Werkmeister i. R.

**Heinrich Martens**

im 82. Lebensjahr.

In tiefer Trauer: **Wwe. Margarethe Martens,** geb. Spiesen / **Gerda Wist,** geb. Martens / **Kurt Martens,** z. Zt. im Osten / **Herbert Wist,** z. Zt. im Felde / **Jürgen u. Karin Wist** als Urenkel / **Kapitän a. D. H. N. Spiesen / Wwe. Auguste Kühler,** Blankenburg.

Bielefeld-Schildesche (Schäferstr. Nr. 18), Hamburg, Blankenburg.

Die Einäscherung hat in Quedlinburg stattgefunden. Auf Wunsch des Verstorbenen wird die Urne in aller Stille auf dem Sennefriedhof beigesetzt.

Statt Karten. Am Donnerstag, dem 1. Oktober 1942, um 18 Uhr entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Betty Fehring**

geb. Kuß

im 64. Lebensjahre.

In stiller Trauer: **Otto Fehring nebst Verwandten.**

Bielefeld, den 1. Oktober 1942. Thielenstraße 8

Die Beerdigung findet in aller Stille statt. — Beileidsbesuche dankend verbeten.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem schmerzlichen Verlust, dem Heldentod meines geliebten Mannes, unseres unvergeßlichen Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels erwiesen wurden, sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. **Dorothea Delskamp,** geb. Bertram / **Rud. Delskamp u. Kinder / Familie Osk. Bertram.** Bielefeld (Ziegelstraße 109), den 3. Oktober 1942.

Statt Karten. Für die aufrichtige Teilnahme, die uns bei dem Heldentode unseres lieben Sohnes und Bruders zuteil wurde, danken wir herzlichst. **Familie Julius Krüger / Familie Hermann Breipohl / Else Breipohl.** Holterdorf, Babenhausen, im Oktober 1942.

**Schormann-Bestattungen,** Oberntorwall 33, Ruf 922 und 1116. Seit 1838 das führende Bestattungsunternehmen von Bielefeld und Umgebung. Särge in jeder Preislage und Ausführung.

**Bestattungsgeschäft Billerbeck** Stapenhorst-Straße 50a Telefon 581 Uebernahme sämtlicher Angelegenheiten für Erd- und Feuer-Bestattung

**Bestattungen Niggebrügge,** Jöllenbecker Straße 57, Ruf 2109. Das bekannte Bestattungsunternehmen Särge für Erd- und Feuerbestattung in allen Preislagen

**Erd- u. Feuerbestattung.** Heinr. Pahlmeyer Mühlenstr. 24 Ruf 5398

**Tiemann, Schillerstraße 11a,** Nähe Johannisstift übernehme sämtliche Beerdigungsangelegenheiten Fernsprecher 4263

## GESCHÄFTS-ANZEIGEN

**Geschäfts-Uebernahme.** Hierdurch machen wir einem geehrten Publikum von Brackwede und Umgegend, sowie den Sennefriedhof-Besuchern die erg. Mitteilung, daß wir mit dem heutigen Tage die bekannte Gaststätte „Zum Sennefriedhof" (früher August Landwehr) übernommen haben und bitten das dem langjährigen Pächter Landwehr entgegengebrachte Vertrauen auch uns übertragen zu wollen. Aufmerksame Bedienung sowie der Zeit entsprechende Bewirtschaftung zusichernd, empfehlen wir uns bestens. Heinrich Dettmer und Frau.

**Federleicht — wirklich federleicht!** — So merkwürdig es klingt, nicht alle Federn sind „federleicht", und zwar deshalb nicht, weil sich die Jahre über viel Staub daran festsetzt, wodurch sie ballig und schwer werden. Das wird auch nicht dadurch behoben, wenn man im Frühjahr die Betten an die Luft bringt und klopft. Die Federn müssen vielmehr von Zeit zu Zeit gereinigt werden. Dann werden sie wieder locker und leicht und halten länger. Ich reinige Bettfedern in Gegenwart der Kundschaft und fülle die Betten, soweit erforderlich, wieder nach. Betten-Tasche, das Betten-Fachgeschäft seit über 25 Jahren in der Arndtstraße (an der Unterführung).

**Fußschmerzen?** Villa-Kräuterbad bietet die erste Hilfe. Zu haben in Apotheken, Drogerien u. Parfümerien Fußberatung durch Margarete Villa, Bielefeld, Am Zwinger 1, Ruf 6882. Sonnabends keine Sprechstunde. 22

**Gardinen** waschen und spannen Ph. Heß Waldeckstr. 10 Ruf 2093

**Nasse Füße?** Weg damit: Schütz die Sohlen durch „Soltit"! Soltit gibt Ledersohlen längere Haltbarkeit, macht sie wasserabstoßend! ?

**Jetzt weiß man erst,** wie nett es war, wenn man früher zu Weitkamp gehen konnte, um sich eine Nähmaschine oder ein Fahrrad zu kaufen, ja sogar auf eine Fahrradreparatur gleich warten konnte. Das ist zwar heute nicht ganz so einfach mehr; aber man klärt eben auf, man belehrt, und dann ist alles in bester Ordnung. Wir halten immer gut Umschau, damit wir unseren treuen Kunden recht viel Abwechslung schaffen können. Das wird immer dankbar anerkannt. Weitkamp. Viktoriastraße (Nähe Rathaus)

**Sie sparen Treibstoff** bei 12 bis 18 % Mehrleistung, wenn Sie sich den Gleichstrom-Schalldämpfer, System Gröbe, in Ihren Wagen einbauen lassen. Fordern Sie noch heute die interessante Druckschrift S 104 an bei: Fr. Bierbaum, Fahrlehrer, Hausberge-Porta, Kirchsiek 31, Ruf 2382 Minden. Vertreter gesucht. (10.

**Hilfe gegen Rheumatismus, Hexenschuß, Ischias, Gicht,** hat schon vielen Tausenden eine Kur mit Gichtosint gebracht. Sie ist seit mehr als dreißig Jahren bewährt; sogar in zahlreichen veralteten Fällen hat sie sehr gut geholfen. Die Gichtosint-Trinkkur ist einfach und bequem in der Anwendung, so daß sie ohne jede Berufsstörung und sogar auf der Reise ohne weiteres angewandt werden kann; dabei ist sie außerdem preiswert. Irgendwelche schädlichen Nebenwirkungen sind ausgeschlossen. Gichtosint ist ein Heilmittel, das gründlich und nachhaltig wirkt; es betäubt nicht nur vorübergehend die Schmerzen, was bei Rheumaleiden ein verhängnisvoller Fehler wäre. — Gichtosint ist in allen Apotheken zu haben. Probe und aufklärende Druckschrift erhalten Sie kostenlos von Max Dultz, Berlin 200, Friedrichstraße 19.

**Zum behaglichen Eigenheim** gelangen Sie am schnellsten, wenn Sie sich von uns unverbindlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Vermögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druckschrift N 45 kostenlos an Eigenheim-Bund Niedersachsen Bauspar kasse Hannover, Prinzenstraße 6

**Trauerdrucksachen** liefert preiswert und schnellstens Rob. Bechauf, Bielefeld, Siechenmarschstr 45 Fernsprecher 1357 — WZ Inserate zu Originalpreisen

**Lyon Herbst- und Winter-**Modenzeitungen u. Schnitte. Niederwall 17.

**Ratten, Mäuse, Schaben Wanzen** und sämtliches Ungeziefer vertilgt H. Scheidemann, geprüfter Schädlingsbekämpfer (Kammerjäger), Bielefeld, Goebenstraße 7, vorläufig über Telefon 20 06 ?

**Ratten, Mäuse, Wanzen Schwaben** usw. vernichtet Herm. Lobinat, Schädlingsbekämpfer, Bielefeld, Niedermühlenhof 10 Fachmann seit 1920 Fernsprecher 69 35 ?

**Akkumulatoren,** Auto- und Motorrad-Batterien. Akkumulatoren für alle Verwendungszwecke, Neulieferung und kurzfristige Erneuerung. E. Enkhardt, Bielefeld, Körnerstraße Nr. 1, Ruf 3209

## KONZERTE

**Geistliche Abendmusik zum Erntedankfest.** Leitung: Jörgen Germer. Heute 19.30 Uhr in der **Altstädter Kirche.** Chor- und Solowerke von Heinrich Schütz und Dietrich Buxtehude u. a. Choralkantate „Jesu meine Freude" für Sopran, Baß, gem. Chor, Streicher und Orgel. Ausführende: Verein für kirchl. Musik, Elisabeth Schroiff (Sopran), Wolfram Baumeister-Dortmund (Baß), Fritz Gerlach (Orgel). Mitglieder des Bielefelder Kammerorchesters. - Programme zu 1.— RM. (num.) und 0,50 RM. bei O. Fischersche, Pfeffersche und Niemeyersche Buchhandlung sowie im Wichernhaus.

## KLEINKUNST

**Trocadero.** Großkabarett. Abends täglich 20 Uhr. Mittwochs, donnerstags, sonnabends, sonntags auch 15.30 Uhr pünktlich das volle Programm. — Vom 1. bis 15. Oktober das Programm artistischer Höchstleistungen.

## VERANSTALTUNGEN

**WHW.-Veranstaltung.** ... und morgen Sonntag, den 4. Okt. 1942, 19 Uhr zum Kyffhäuser. **Bielefeld lacht!** Die große deutsche Fliegerbühne **„Spieltrupp des Humors".** — Kartenvorverkauf: Buchhandlungen Niemeyer, Obernstr., Böhme, Bismarckeck, Pfeffer, Am Markt.

**Arminia, Bielefeld — Borussia, Dortmund.** Der Beginn des Spiels Arminia—Borussia am Sonntag ist von 15 auf 16 Uhr verlegt worden.

**Große Kaninchenausstellung** am 3. und 4. Oktober 1942 im Lokale des Herrn Fritz Klinkmann, Bielefeld, Westerfeldstraße 146 (Kleinbahnhaltestelle Theesen-Süd). Geöffnet: Sonnabend von 16 bis 21 Uhr, Sonntag von 9 bis 20 Uhr. Zum Besuch dieser Veranstaltung ladet ein Kaninchenzuchtverein W 646 Bielefeld im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter e. V.

**171. Zuchtvieh-Absatzveranstaltung** Freitag, den 9. Oktober 1942 in den Versteigerungshallen in Hamm (Westf.). 400 Zuchttiere, darunter 120 gekörte Bullen, 280 hochtr. Kühe und Rinder sowie Kühe in Milch. Beginn der Versteigerung 10.30 Uhr. Auskunft und Katalog kostenfrei durch die Westf. Herdbuchgesellschaft für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes, Hamm (Westf.), Haus Kentrop, Telefon 2577.

## LICHTSPIEL-THEATER

**Gloria.** Nur noch bis einschließlich Montag der entzückende, heitere Unterhaltungsfilm voll schmissiger Musik und reizenden Schlagerliedern: **„Ihre Melodie".** Eine Filmschöpfung der Europa-Produktion-Stockholm in deutscher Sprache mit Sonja Wigert und Sture Lagerwall. Ab heute neue Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. Spielzeiten: Hauptfilm: 2.50, 5.15, 7.40 Uhr. Wochenschau: 4.35, 7.10 Uhr. Kassenöffnung: 2.15 Uhr. Morgen Sonntag Kassenöffnung bereits 1.30 Uhr. Jugendl. zugelassen.

**Universum** zeigt nur bis einschließlich Montag Jenny Jugo und Karl Ludwig Diehl in einem der besten deutschen Lustspiele, die je über die Leinwand liefen: **„Ein hoffnungsloser Fall".** Weitere Darsteller sind Hannes Stelzer, Heinz Salfner, Theodor Danegger, Gustav Waldau u. v. a. Regie führte Erich Engel. Spielzeiten 2.30, 4.45 und 7.10 Uhr. Kassenöffnung 2.00 Uhr. Für Jugendliche nicht zugelassen!

**Capitol.** 2.30, 4.45, 7.15 Uhr (Kassenöffnung 2 Uhr) die neue, entzückende Komödie der Bavaria-Filmkunst **„Kleine Residenz"** mit Johannes Riemann, Lil Dagover, Fritz Odemar, Gustav Waldau in den Hauptrollen. — Witz und Geist, originelle Verwechslungen und nicht minder originelle Aufklärungen erfüllen dieses heitere Werk. — Ab heute die neue Wochenschau und außerdem der Kulturfilm „Bergsommer". Jugendliche über 14 Jahre zur ersten Vorstellung zugelassen. — Morgen Sonntag Kassenöffnung 1.30 Uhr.

**Lichtburg** Nur noch 3 Tage den Spitzenfilm der Bavaria: **„Tosca".** Sonnabend, den 3. Okt., 3 Uhr die Märchenfilme: „Die Heinzelmännchen" und „Der Wolf und die sieben Geißlein". Sonntag 1 Uhr das gleiche Programm.

**Schauburg** Nur noch bis Montag den festlichen Film: **„Ein Mädel vom Ballett".** Anny Ondra wirbelt, tanzt, lacht, liebt und schmollt in dieser abenteuerlichen Liebesgeschichte. — Anfang wie immer.

## THEATER

**Theaterkarten** für **„Ich brauche Dich"** am Sonntag, dem 18. Oktober, 14 Uhr, sind schon jetzt in unseren Verkaufsstellen erhältlich. Kreiskriegerverband Bielefeld.

**Veranstaltungsring der Hitlerjugend.** Montag, den 12. Oktober 1942, 15.30 Uhr, **„Hamlet".** Kartenausgabe am Donnerstag, dem 8. Okt. und Freitag, dem 9. Oktober 1942.

## GASTSTÄTTEN

**Langes Künstlerspiele.** Die argentinische Kapelle Pugliese bedarf keiner phrasenhaften Anpreisung. Musik ist dieser Künstler Lebenselement. Sie spielen rhythmisch hinreißend und mit blühender Melodik!

**Kaffee Fürstenhof** Der Fürstenhof, Die Kapelle Hauler. Das WHW.-Konzert. Diese drei Schlager versprechen Ihnen einen angenehmen, fröhlichen Samstag und Sonntag.

**Löwenhof,** am Ulmenwall, Original Münchener Löwenbräu. Langenberger Edel-Pils. Die anerkannt gute Küche. Dienstags geschlossen.

**„Kyffhäuser",** die gute Gaststätte am Kesselbrink 9b

**Semmelkrug.** Die altbekannte Gaststätte in der Hagenbruchstraße. Anerkannt gute Küche, erste Biere. Freitags geschlossen

**Ratskeller,** die führende Gaststätte Bielefelds. Freitags geschlossen

**Johannisberg.** Mit polizeilicher Genehmigung vom 23. September bis 9. Okt. geschlossen. A. Hoffmeister.

**Was fängt man mit dem Abend an?** Immer nur lesen, immer nur daheim hocken — nein, das ist auf die Dauer vielleicht langweilig. Ein guter Rat: Verabreden Sie sich heute mit guten Freunden und kommen Sie ein Stündchen ins Konzert-Café Hofmann. Die Kapelle Bert Domgraf-Lüpges wird Sie ausgezeichnet unterhalten. Für das leibliche Wohl sind wir — wie es bekannt ist — immer bemüht. 9.10.

**Union-Klause,** die altdeutsche Bierstube mit ihrer anerkannt guten Küche. Spezialausschank: Dortmunder Union-Biere

**Hansa-Kaffee,** Gehrenberg 5, mit den Hansa-Bierstuben. Im Ausschank das gute Haake-Beck-Bier

**Achtung! Pflaumentorte** Auf vielseitigen Wunsch gebe ich auch weiterhin täglich (außer montags, weil geschlossen) frische Pflaumentorte von eigenen Edelfrüchten zum Kaffee. Bitte Kuchenmarken mitbringen. — Zu regem Besuch ladet ein: Karl Kimmeskamp, „Waldschlößchen" Uerentrup.

**Jägerhof.** Hotel-Restaurant. Das gute Bier und Speise-Restaurant an der Herforder Straße 9

**Capri,** die gemütliche Gaststätte am Kesselbrink. Sonnabends und Sonntags Konzert.

**Zur schönen Aussicht,** Bes. Fr. Voß Die herrlich gelegene Gaststätte an der Promenade mit ihren Terrassen und der Aussicht ins Ravensberger Land. Sonntags ab 16 Uhr Familienkonzert. Freitags geschlossen — Telefon 1778.


**CAPITOL**

Morgen Sonntag 10.30 Uhr (Kassenöffng. 10 Uhr) in einer Frühveranstaltung einmalig:

**Mit Büchse und Lasso durch Afrika**

Ein Afrika-Großfilm voller Sensation, Spannung und Abenteuer. Jugendliche zugelassen. Kartenvorverkauf an der Tageskasse.


**Stadttheater Bielefeld**

Heute, 3. 10., 18—21 Uhr, Pr. III: **Ein Maskenball,** Oper von Verdi.

Sonntag, 4. 10., 18—21 Uhr, Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette v. Dostal.

Montag, 5. 10., 18—21 Uhr, Pr. III: **Die ungarische Hochzeit,** Operette v. Dostal.

Dienstag, 6. 10., 18.30—21 Uhr, A. 4. Vorstellung, Pr. III: **Fidelio,** Oper von Beethoven.

Mittwoch, 7. 10., 18—21.30 Uhr, B. 4. Vorstellung, Pr. II: **Der große Kurfürst,** Schauspiel von Rehberg.

Donnerstag, 8. 10., 18—21 Uhr, Pr. III, Erstaufführung: **Die Rolandsknappen,** Kom. Oper von Lortzing.

Sonnabend, 10. 10., 18.30—21 Uhr, Pr. II, Erstaufführung: **Scherz, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung.** Lustspiel von Grabbe.

Sonntag, 11. 10., 11—12.30 Uhr, Pr. II, **Bunter Vormittag für das Kriegswinterhilfswerk;** 14—16.30 Uhr, Pr. II, öffentl. Nachmittags-Aufführung. **Ich brauche Dich,** Komödie. — 18 bis 21 Uhr, Pr. III: **Die Rolandsknappen,** Kom. Oper von Lortzing.

**Musikverein der Stadt Bielefeld e. V.**

Leitung: Dr. Hans Hoffmann

**Rudolf-Oetker-Halle**

Sonntag, den 18. Oktober 1942, nachmittags 17 Uhr,

Voraufführung:

Sonnabend, den 17. Okt., 18 Uhr.

**1. Konzert**

G. F. HÄNDEL

**HERAKLES**

Oratorium für Soli, Chor u. Orchester

Solisten: Susanne Kötter (Sopran), Luise Richartz (Alt), Alfred Wilde (Tenor) Rudolf Watzke (Baß)

Die Chöre des Musikvereins und des Lehrergesangvereins

Das verstärkte Städtische Orchester

Karten für die Hauptaufführung zu RM. 1.50, 2.00, 2.50, 3.00 und 4.00, für die Voraufführung zu RM. 1.00 u. 1.50 in den Buchhandlungen Fischer, Niemeyer u. Pfeffer. Den alten Abonnenten werden die Plätze für die Hauptaufführung nicht länger als bis zum 9. Okt. reserviert

**Rudolf-Oetker-Halle**

Bielefeld

Freitag, den 9. Oktober 1942, 18 Uhr pünktlich

**2. Symphonie-Konzert**

des verstärkten Städt. Orchesters Bielefeld

Leitung: Alfred Habermehl

Solist: Hermann v. Beckerath

Vortragsfolge:

Robert Schumann: Konzert für Violoncello und Orchester a-moll

A. Bruckner: II. Symphonie c-moll (Originalfassung)


**Alte Leistung läßt sich nicht unterkriegen**

**KEMPE**

Obernstraße

**Circus BARUM BIELEFELD**

Eröffnung:

**Donnerstag, 8. Oktober**

Ab Freitag:

**Tägl. 2 Vorstellungen**

**Vorverkauf:**

Zigarrenhaus Fritz Kleine Herforder Straße 12

**Versuch dein Glück**

und kauf ein **Los** in der

Staatl. Lotterie-Einnahme

**Reitemeyer**

Niederstraße 11

Eingang Hagenbruchstr.

Telefon 5777

**Augenmüller Wiesbaden**

In **Bielefeld:** Hotel „Der Kaiserhof" Eingang Missundestraße **am 8., 9. und 10. Oktober 42** anwesend.

# Stadtnachrichten

## Bielefeld am Erntedanktag

Bielefeld ist weder in den Jahren sprunghafter industrieller Entwicklung, noch in denen des wirtschaftlichen Verfalls in Versuchung geraten, sich kalt und steinern abzuschließen gegen das „flache Land". Nie wurden urtümliche bäuerliche Regungen im Qualm der Fabrikschlote und im Großstadtlärm erstickt.

Am Stadtrand halten schmucke alte Bauernhöfe mit Mietshäusern gute Nachbarschaft. Bis weit in die Stadt hinein entrollen sich die grünen Teppiche saftiger Weiden und branden die Wogen reifender Getreidefelder. Eine noch ständig wachsende Zahl von Dauergärten bekundet die Liebe der Stadtbevölkerung zur Scholle. Als Einzelwesen möchten die Bielefelder lebendig mitschwingen im Rhythmus des Jahres, das sich im Kreislauf von Saat, Blüte, Reife und Ernte vollendet.

Der Bauer, der seine ungeteilte Kraft einsetzt, dem Boden in mühseliger Arbeit jene Erträge abzuringen, die das Volksganze nähren und dem der Segen des Himmels auch in diesem Jahre nicht versagt blieb, war uns nie fremd, mochten auch geschäftige Funktionäre weltanschaulichen Irrtums einen Keil zu treiben versuchen zwischen Stadt und Land. Im Lichte einer aus deutschem Wesen geborenen Volksgemeinschaft aber erkennen wir erst wieder bäuerliches Dasein als Urquell aller Volkskraft und wissen, was wir ihm zu danken haben.

Auch alle Arbeit, die der Städter leistet, ist wie die des Soldaten, der dieses Krieges schwerste Last in höchster Opferbereitschaft zu tragen hat, unter das Gesetz von Saat und Ernte gestellt, wenn es sich auch anders vollzieht im Raum der Zeit. Und in dem Erntekranz des bäuerlichen Jahres erblicken wir das erste Leuchten einer Erntekrone, die nach dem Sieg über Stadt und Land im Glanze der Geschichte schweben wird. rlh.

## Demnächst Trinkbranntweinausgabe

Der Beauftragte des Reichsnährstandes für die Trinkbranntweinwirtschaft gibt bekannt, daß in den kommenden Monaten in allen Landesbauernschaften eine Spirituosenverteilung durchgeführt wird, die u. a. in größerem Umfange über den Einzelhandel abgewickelt wird. Vorgesehen sind überwiegend Abfüllungen in 1/1 (0,7 Liter) und ½ (0,35 Liter) Flaschen. Weitere Mitteilungen über die Verteilung erfolgen in Kürze.

### Beruf und Familie

Das Mitglied des Städt. Orchesters i. R., Heinrich Goetze, Sedanstraße 15, begeht heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag.

## Bielefeld — einmal anders

**Neue Ausstellung im städtischen Museum.**

Im städtischen Museum, Werthersteaße 3, wird eine neue Sonderausstellung „Bielefeld — einmal anders" eröffnet. Es handelt sich um Lichtbilder aus dem Besitz der stadtgeschichtlichen Abteilung des Museums, die im wesentlichen von der Bielefelder Fotografischen Gesellschaft geschaffen worden sind. Von Dächern, Luken, hochgelegnen Gebäuden, vor allem von privaten Häusern aus, die nur wenigen Menschen zugänglich sind, wurden Ansichten unsere Stadt auf die Platte gebannt, deren Wirkung den Beschauer überrascht. Die Schau dauert nur 14 Tage. Aus Anlaß ihrer Eröffnung wird Museumsdirektor Dr. Schoneweg am Sonntag, dem 4. Oktober, um 11.15 Uhr, eine kurze Einführung in die Geschichte der Stadt geben und dabei farbige Lichtbilder vorführen. Ein zweiter Vortrag mit farbigen Lichtbildern führt uns in kommender Woche in die Umgebung Bielefelds, vor allem den Hasenpatt entlang von Schildesche nach Enger.

**Spenden und Opfer für das WHW.** Die Kreisführung für das Winterhilfswerk macht darauf aufmerksam, daß Spenden und Opfer von Lohn und Gehalt für das 4. Kriegs-WHW. ab 1. September 1942 abgeführt werden.

## Der Rundfunk am Sonnabend

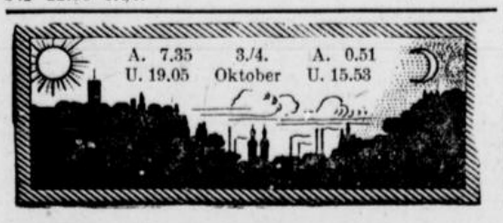
Reichsprogramm. Unterhaltsame klassische Weisen von 10 bis 11.00 Uhr. — „Konzertante Blasmusik" von 11.00—11.30 Uhr. — „Der verliebte Lautsprecher" von 16.00—18.00 Uhr. — Das „Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester" spielt von 20.20—21.00 Uhr. — Unterhaltungsmusik von 22.30—02.00 Uhr.

Deutschlandsender. Walter Hagener singt Hans Pfitzners Ballade „Die Heinzelmännchen", ein Frauenchor bringt Schumann-Bearbeitungen von Pfitzner von 17.10—18.30 Uhr. — Unterhaltsames Konzert von 20.15—21.00 Uhr. — Clemens Krauß dirigiert ein Johann-Strauß-Konzert (Ausschnitte aus den Salzburger Festspielen) von 21.00—22.00 Uhr.

**... und am Sonntag**

Reichsprogramm: Werke von Beethoven von 18.00—19.00 Uhr. — Ländliche Weisen erklingen unter dem Motto „Frohsinn unterm Erntekranz" von 20.20—22.00 Uhr. — Tänzerische Weisen ab 22.30 Uhr.

Deutschlandsender: Orgelwerke von Pachelbel, Bach, Händel, Reger, von 8.00— bis 8.30 Uhr. Virtuose Musik für Violine und Klavier von 15.30—15.55 Uhr. — Bunte Unterhaltung unserer Zeit von 18.00—19.00 Uhr. — Lieder von Schumann, Löwe, Schubert, Strauß, von 20.20 bis 21.00 Uhr. — Musik der Natur in klassischen und neuzeitlichen Stimmungsbildern von 21.00 bis 22.00 Uhr.




# Die alte Scheune

Gar mancher, der den Altstädter Kirchplatz überquerte, wird einen flüchtigen Blick auf die alte Scheune geworfen haben. Geduckt stand sie da hinter der Kirche im Schatten der Linden. Wilder Wein fraß sich rankend zwischen die Ziegel, und der alte Birnbaum überschattete sie im Frühjahr mit seinem schneeigen Blütenregen. Freilich ein wenig windschief und altersgrau war sie mit der Zeit geworden, und ein Ast des Birnbaumes, der sich wie schützend über sie gelegt hatte, mußte fallen, um sie mit seiner Last nicht zu erdrücken. Und dann kam eine stürmische Nacht und ihr hinterer Teil brach zusammen. Wollte sie selbst damit sagen, daß sie keine Daseinsberechtigung mehr habe? Und doch! Auch die alte Scheune hat ihre Geschichte, und sie soll nicht vergessen werden, denn heute gähnt an ihrer Stelle ein leerer Platz!

Zwischen dem von Christian Niemann 1826 erbauten Haus, das 1878 in den Besitz des Dr. med. Hermann Beckhaus überging und seit fünf Jahren als Wichernhaus Verwaltungszwecken der Kirchengemeinde dient und der Helmigschen Buchhandlung fristete sie ihr Dasein. Wie wir als Kinder, so erlebte auch sie noch das Bielefeld der 12 000, 30 000, 36 000 Einwohner, die Markttage auf dem Altstädter Kirchplatz, zu dem die Bauern in ihren Planwagen ihre Erzeugnisse brachten. Die alten Kantore, damals von Kantor Groelmeyer und seinen Schwestern bewohnt, rundete an Stelle des heutigen Ev. Gemeindeamts den Platz stilvoll ab, und bei Feuerlärm, der durch die Glocken der Altstadt aufrüttelnd unterstützt wurde, rasselten die primitiven Feuerspritzen aus dem Spritzenhaus im gewölbten Erdgeschoß des Kantor-Hauses. Ja, damals! Zu diesem „damals" gehörte auch die alte Scheune! Da wurden vor ihr die Doktorwagen gewaschen, die häufig die Spuren weiter Wege über Land trugen. An den Ringen in den Linden hinter der Sakristei wurden die Pferde angebunden, gewaschen, gestriegelt, geputzt und ihr behagliches Schnauben verriet ihr Wohlbehagen, wenn sie dann in die beiden Stände hinter der Wagenremise zurückgeführt wurden und bald ihr ruhiges Mahlen und die ausströmende Wärme ihrer Leiber den Stall erfüllten. Dann durften wir Kinder ihnen Zucker oder Wurzeln auf der flachen Hand bringen — zuerst ein wenig ängstlich, denn wir waren noch sehr klein, bald aber als gute Freunde! Und als „Max und Moritz", die beiden Rappen, nach des Vaters Tod 1903 mit dem alten Christian von uns schieden, da war es ein schwerer Kummer! Ja, Christian — und seine Vorgänger — Friedrich, Johann und Heinrich! Waren nicht auch sie Freunde für uns Kinder? Wie manches Spielzeug haben sie uns zurechtgebastelt, uns geholfen in der Fürsorge für Karnickel und Meerschweinchen, wie manchmal auch eine blutende Riß oder Schnittwunde mit Spinnweben aus der Scheune geheilt, die natürlich viel besser halfen, als es die Anordnungen des Vater-Doktor gekonnt hätten.



Das Doktorhaus um die Jahrhundertwende



Die alte Scheune

Vom Pferdestall aus führte eine Leiter auf den Heuboden. Gab es Herrlicheres zum Versteckenspielen? Oder zum Kriegenjagen den Tropfenfall zwischen Helmichs Scheune, der uns erlaubte, rund um sie herum zu jagen und durch ein halbhohes Türchen über die Düngerkuhle in den hinteren Teil der Scheune zu gelangen, in dem eine Leiter auf den Holzboden führte! Und Spielgefährten gab es genug! Die Saalschen Kinder aus der Aschoffschen Apotheke, die Griemertschen aus dem „Vereinshaus", das den Platz der alten Kantorei eingenommen hatte, die Küchschen aus dem Manufakturwarengeschäft an der Ecke des Alten Markts, von denen der Koch — Franz Küch — sich heute noch mit wehmütiger Freude der herrlichen Spielstätte erinnert, vom Graveur Kind, Friseur Lein und dem Eisenwarenhändler Olivier aus der Altstädter Kirchstraße! Manchmal war die Scheune aber auch der Ort leichten Gruselns. Das war an stockdunklen Abenden, wenn der Vater das Mädel oder den Jungen aufforderte: holt mir mal aus der Wagentasche links die und die Instrumente — oder das Medizinische Wochenblatt oder anderes. Elektrisches Licht war damals noch unbekannt — also: eine Stallaterne mußte helfen, denn Streichhölzer waren der Feuersgefahr wegen verboten. Das war aber zu umständlich — dann schon lieber das Herz in beide Hände genommen, und im Dunkeln das Gewünschte ertastet, das denn mit einem Seufzer der Erleichterung eingebracht wurde.

Ein Verschlag auf dem Holzboden diente als Taubenschott. Wenn außer den Feldflüchtern edlere Pärchen Einzug hielten, dann war die Sammung natürlich doppelt groß, wieviel Eier sie legen und wieviel Junge auskommen würden. Oft mußten sich die friedlichen Tierchen aber auch weniger friedliches Treiben gefallen lassen, denn der Taubenschlag wurde auch benutzt als Anstand für die Jagd auf Ratten, denen es manchmal in der Düngerkuhle zu wohl wurde. Mit dem Tesching ging mein kleiner Bruder ihnen dann zu Leibe. Freilich blieb er nicht klein — er war nur der Jüngere — und wuchs der Schwester bald über den Kopf. Kam dann die Zeit der Birnenreife, dann erfreuten sich Garten, Scheune, Tropfenfall und Düngergrube besonderer Anziehungskraft, denn der Baum kargte nicht mit Früchten und die schönsten, reifsten und größten fielen stets auf den Dung, wohl aus Dankbarkeit, daß dieser seinen Wurzeln immer wieder kostbarste Nahrung zuführte. Uns störte der Fundort wenig. Wozu gab es denn einen Springbrunnen im Gärtchen, in dessen klarem Wasserstrahl man sie waschen konnte?!

In der Zeit nach dem Weltkriege, wo jeder verfügbare Raum nutzbar gemacht werden mußte, erfuhr die „alte Scheune", die bis dahin nur noch als Abstellraum für Gartengeräte gedient hatte, eine prosaischere Verwendung. Nicht mehr Pferde, Wagen und Pferdeschlitten, der im Sommer hochgezogen an Ketten unter der Balkendecke hing, um genügend Raum zu schaffen für Break, Phaeton und Coupee, der unter dem fröhlichen Schellengeläut der Pferde bei Schneefall die weiten Praxis-Wege zu einer Freude für Mutter und uns Kinder zu einem Entzücken machte, füllten den verwaisten Raum, sondern in ihm wurde eine Tischlerei-Werkstatt errichtet. Der findige Meister nutzte dazu die Straßenseite zu einem kleinen Verkaufsraum für Rauchwaren aus. Auch dieses letzte Lebensstadium der „alten Scheune" gehört nun dem Gewesenen an wie alles, was sie und wir mit ihr erlebten.

Es war einmal!

Text und Bilder: Hedwig Castendyk

# Weber, Schumann und Beethoven

**Elly Ney als Solistin des Symphoniekonzerts zugunsten des DRK.**

Wieder einmal lag über der bis auf den letzten Platz besetzten Rudolf-Oetker-Halle jener Glanz, den die Erwartung eines Festes der Töne hervorzauberte. Und die Bereitschaft zu einem Gemeinschaftserlebnis war um so größer, als der Ertrag dieses Konzerts dem Deutschen Roten Kreuz zufließt, das berufen ist, die Wunden des Krieges zu heilen.

Als Dirigent sah dieser symphonische Abend den Kapellmeister des rheinischen Landesorchesters Heribert Wevers am Pult, der mit beruhigend sicherer Zeichengebung der Vortragsfolge den Stempel der Romantik aufprägte. Technische Routine erlaubte diesem Dirigenten in Carl Maria von Webers Euryanth-Ouvertüre das seidige Gewebe der Streicherchöre in langsamen Tempi bis an die Grenze der Zerreißprobe auszuspannen.

Die Solistin des Abends Professor Elly Ney, der wir in diesen Tagen erst zu ihrem 60. Geburtstag eine Betrachtung widmeten, wurde jubelnd begrüßt als die Deuterin und Künderin des reinen Geistes der Musik. Sie spielte Robert Schumanns Klavierkonzert in a-moll aus einer seelischen Fülle und mit einer Reife des Empfindens, das die in poetischen Bildern träumende Phantasie des Komponisten auffängt mit den feinsten Gefühls- und Zerebralschwingungen. Bei solch klarer und kraftvoller Gestaltung des Werks wäre es fast beleidigend von der keine Schwierigkeiten kennenden Technik dieser Frau zu reden. Das aber ist vielleicht das besondere an dieser Pianistin, daß sie den brausenden Fluß und das rhythmisch filigranhaft gegliederte Nacheinander der Töne zu einem Ton von höchster Geschmeidigkeit und Gesanglichkeit bindet, um ihm unter dynamischen Zwang orchestral zu weiten und der Sphäre des Flügels zu entrücken.

Dabei fügte sich solche Meisterschaft in einem aller Virtuosen-Eitelkeit abholden priesterlichen Dienst am Kunstwerk, organisch dem Ganzen. Stürmischer Beifall erzwang als Zugaben Beethovens geistvolle Variationen über ein Mozart-Thema und einen beschwingten Schubertschen Tanz. Beides erwuchs melodisch in vollendeter Gestalt.

Ausklang des Abends war Beethovens fünfte Symphonie in c-moll, die wie kein anderes Werk unmittelbar zu empfänglichen Herzen spricht, weil es Anruf des um sittliche Freiheit ringenden Menschen ist. Die Nachschöpfung des Werks, dessen lapidare Thematik nicht nur an der Pforte des Schicksals, sondern auch an den Toren der Seele rüttelt, dessen Andantesatz geheime Gesänge in der Menschenbrust aufrauschen und dessen Dämonie erschauern läßt, gewann nach einer gewissen Romantisierung ihre stärksten dynamischen Spannungen in dem Jubel des Schlußsatzes, in dem die Posaunen, gleichsam angestachelt von der kleinen Flöte, ein majestätisches Feuer entzündeten.

Warmer Beifall belohnte die Leistungen des Dirigenten und des städtischen Orchesters, dessen Bläser- und Streicherchöre mit sicherem Gefühl den großzügig freskenhaften Stil des Werkes entwickelten.

Man kann der Veranstalterin des Konzertes, einer Nachrichten-Abteilung, für diesen Abend vom Herzen dankbar sein. **Carl Ludwig Herbst**

## Müller-Chappuis im Werkskonzert

Zum ersten Male stellte sich der Pianist Rudolf Müller-Chappius den Bielefeldern vor, als er den Solopart in dem Klavierkonzert übernahm, das Graf Konove in der Oetkerhalle dirigierte. Ein ganz anderer Rahmen, ein ganz anderes Publikum bei seinem zweiten Auftreten. Werktätige Männer und Frauen, tagsüber in Werkstatt und Büro tätig, saßen andächtig in dem schönen Gefolgschaftsraum von Kochs Adler-Nähmaschinen-Werken und ließen sich gefangennehmen von dem edlen Geist klassischer Musik.

Betriebsführer Fritz Delius hob hervor, daß dies der erste Abend in dem diesjährigen Winterprogramm des Werkes sei. Ein vielversprechender Anfang, wenn man gleich einen Künstler vom Range eines Müller-Chappuis bemüht! Mit kleineren klassischen Etuden von Scarlatti und Mozart begann das Programm, die klare Reinheit der Melodien schwang durch den Raum, Schuberts kleine Romance wob zauberische Stimmung und die reizenden „Kindergeschichten" von Schumann mit ihrem bravurösen Dahermarschieren, mit ihren kecken Koboldereien, mit der versonnenen „Träumerei" gewannen Gestalt und Leben unter den feinnervigen Händen des Künstlers.

Im zweiten Teil des Programms hörte man Werke von Chopin, dem Zauberer des Klaviers. Hier, in der monumentalen Wucht Chopinscher Impromptus, der genialen Scherzi fühlten die Hörer die aufrüttelnde Macht der Musik in ihrer ganzen Gewalt. Jede Schwierigkeit der Technik mühelos meisternd, alles aus dem Kopfe spielend, wußte Rudolf Müller-Chappuis die ganze Beseeltheit seiner künstlerischen Persönlichkeit in sein Spiel zu legen.

Eine ergriffene Zuhörerschaft dankte dem Solisten von ganzem Herzen für die erhebende Stunde im Geiste klassischer Musik. — Drüben im Werk aber rasselten die Maschinen unerbedes unermüdlich ihre eiserne Melodie ... L.

**Geistliche Abendmusik in der Altstädter Kirche.** Heute abend kommen unter Leitung Jörgen Germers u. a. die beiden Chorkantaten „Lobet Christen euren Heiland" und „Jesu meine Freude", ferner die Solokantate „Laudate Dominum" zur Aufführung. Elisabeth Schroiff singt außerdem das „Kleine geistliche Konzert" von Heinrich Schütz „Ich will den Herrn loben."

## Ein neues Bühnenwerk

von Hans Jüngst.

Hans Jüngst, der in Bielefeld seine Kindheit verlebte und dessen dichterisch hochwertiges Schauspiel „Achill unter den Weibern" auch im hiesigen Stadttheater mit großem Erfolg aufgeführt wurde, hat ein neues Bühnenwerk geschrieben, das vom Deutschen Theater in Prag zur Uraufführung in der laufenden Spielzeit erworben wurde.

## Kleine Residenz

im Capitol.

„Kleine Residenz", ein reizender Film Hans H. Zerletts aus der Zeit der deutschen Kleinstaaterei mit all jener höfischen Eleganz und jenem Charme, die diese Miniaturhöfe auszeichneten oder wenigstens in der Vorstellung unserer Romandichter hätten auszeichnen können. Fritz Reuters „Dörchläuchting" sieht die Eleganz wahrheitsgetreuer.

Aber für den Film ist dies Thema willkommene Gelegenheit, prunkende Hofbilder zu komponieren: prächtige Architekturen süddeutschen Barocks, schimmernde Hoftafel, vornehme Eleganz. Die Herzogin trägt ein Collier aus vierfacher Perlenschnur, einen Straußenfederbut von delikatestem Schick und eine Stola aus Polarfuchs von idealer Reine — und Lil Dagover weiß die Prachtstücke zu tragen mit der Grazie eingeborener Vornehmheit.

Dann der Herzog von Lauffenburg (Fritz Odemar), besessen von der Leidenschaft für das Theater und durchglüht vom Stolz auf sein altadlig Geschlecht. Die Theaterleidenschaft bringt den durchaus korrekten Herrn zu persönlichem Eingreifen in die Menschendarstellung seiner Hofschauspieler. Er hält privatim Proben mit der Heroine Marianne Hartung (Winnie Markus) ab. Das bringt ihn in doppelte Fährnis: Die Fürstin verfällt in eine vornehm lachierte Gekränktheit, und der Freund und Intendant Lück (Johannes Riemann) wird das Opfer einer unberechtigten, brennenden Eifersucht.

Aus diesen seelischen Verwicklungen ergibt sich die dramatische Verwicklung: der Intendant wandelt ein historisches Drama des Fürsten, mit seinem Ahn, Otto dem Eisernen, also Held, um in ein Lustspiel, und der ahnungslos von einer diplomatischen Mission zurückkehrende Herzog erlebt den Heiterkeitserfolg seiner dramatischen Schöpfung. Höfische Empörung, man ist konsterniert, nur die Barockputten auf den Simsen lächeln beseligt — Festessen — Verlobung. Herzöge sind unberechenbar. Scharmante Zurichtung, reizende Menschen, natürlichen Humor (Gustav Waldau) beschwingte Musik von Leo Leux.

Paul Lindner.

**Hitler-Jugend Bann Bielefeld (158), Hauptstelle II.** Die Teilnehmer am Führer-Zeltkampf treten am Sonnabend um 15.00 Uhr am Reichsbahn-Schießstand (gegenüber Telegrafenbauamt) an. Eigene Gewehre können mitgebracht werden; um 16.30 Uhr zum Sportplatz Königsbrügge. — Am Sonntag um 7 Uhr mit Bodenzug vor der Banndienststelle, Kahlenzer Straße 7; um 15 Uhr mit Gepäck vor der Banndienststelle. Führer und Jgg., die den Leistungsmarsch für das HJ.-Leistungs-

abzeichen ablegen wollen, treten am Sonntag ebenfalls um 15 Uhr vor der Banndienststelle, ohne Gepäck, an. — Sämtliche Jgg. und Führer der Fähnlein 6, 8, 15, 19, und Gefolgschaften 4, 11, 17, Mo. I, Mo. II treten am Sonntag um 8 Uhr an der Fröbelschule mit Turnzeug an. Diese Mannschaften wiederholen den Reichssportwettkampf auf dem Sportplatz Königsbrügge. — Führer und Jgg., die bestätigte Sportwarte sind oder den Kampfrichter-Ausweis besitzen, treten am Sonnabend um 16.30 Uhr und am Sonntag um 8.30 Uhr auf dem Sportplatz Königsbrügge an.

**SA.-Reservesturm 1/174.** Sonnabend, 18.45 Uhr, vollständiges Antreten des Sturmes vor dem neuen Rathause, großer Dienstanzug. — Sonntag steht der gesamte Sturm um 7.45 Uhr vor dem neuen Rathause angetreten. Großer Dienstanzug. Sportzeug mitbringen.

**SA.-Sturm 5/174 Heepen** (Trupp Brake, Heepen, Hillegossen und Milse). Der gesamte Sturm nimmt an den SA.-Wehrkampftagen teil. Antreten am Sonnabend um 18.30 Uhr in Bielefeld am Rathaus, ebenso am Sonntag um 7.45 Uhr. Großer Dienstanzug. Löffel mitbringen. Fahrräder können bei der DAF.-Dienststelle Schulstraße 10 untergestellt werden.

**NSKOV. Amt für Kriegsopfer Kameradschaft Bielefeld 2:** Sonntag, 11 Uhr, Teilnahme an der Kundgebung in der Rudolf-Oetker-Halle mit Reichsgesundheitsführer Dr. Conti und Gauleiter Dr. Meyer.

**JM.-Gruppe 10/158, Bielefelder Kinderchor in der HJ.** Am Sonnabend treten alle J.-Mädel der Schar 1 um 15 Uhr am Landgericht an.

**NSKOV.-Amt für Kriegsopfer Kameradschaft Bielefeld.** Am Sonnabend pünktlich 18.40 Uhr Antreten der Ehrenabteilungsmänner bei Kreplin (Obernstraße) im Dienstanzug. — Am Sonntag pünktlich 7.40 Uhr Antreten der Kampfmannschaften am Bismarckeck (Rathaus). Dienstanzug.

**Hitler-Jugend Bann 158, Hauptstelle 3/158. Jungen,** die Interesse und Freude daran haben, im Photolabor des Bannes 158 mitzuarbeiten, melden sich am Montag auf der Banndienststelle, Koblenzer Straße 7. Auch zeichnerisch und graphisch begabte Jungen können unter Befreiung vom übrigen HJ.-Dienst in der Hauptstelle III mitarbeiten. Meldung zur gleichen Zeit.

**NS. Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk.** Am Montag, um 20.30 Uhr, Sportabend der Jugendgruppen des Stadtkreises in der Auguste-Viktoriaschule. Teilnahme ist Pflicht.

**Der „Spieltrupp des Humors" kommt.** Die bekannte Bühne „Spieltrupp des Humors" gibt am Sonntag (4. Oktober) im Kyffhäuser ein einmaliges Gastspiel. Einlaßkarten sind im Vorverkauf erhältlich bei Niemeyer, Pfeffer und Böhme.

---

**Gadderbaum.** (Mit dem EK. II ausgezeichnet.) Kurt Noll, der Sohn des Invaliden Fritz Noll, hat im Osten für Tapferkeit vor dem Feinde das EK. 2. Klasse erhalten.

**Ummeln.** (Wanderpreisschießen 1942. Am Erntedanktag findet von 9 bis 12 Uhr auf dem Schießstand ein Uebungsschießen statt, an dem alle Einwohner von Ummeln teilnehmen können. Während dieser Zeit findet auch das Ausschießen der Ehrentafel statt. Alle Organisationen, Vereine und Verbände nehmen von 14 bis 17 Uhr am Wettkampf der Mannschaften teil.

---

## Briefkasten

**Pachtzins.** Der Anspruch auf den Pachtzins verjährt gem. § 197 BGB. in vier Jahren. Die Verjährung beginnt mit dem Ablauf des Jahres, in dem der Anspruch entstanden ist. Das BGB. kennt aber auch die Hemmung der Verjährung, beispielsweise durch Stundung; auch ist die Verjährung von Ansprüchen zwischen Ehegatten sowie zwischen Eltern und Kindern grundsätzlich gehemmt. Zu unterscheiden von der Hemmung der Verjährung ist die Unterbrechung der Verjährung (durch Anerkenntnis oder Klageerhebung — § 208, 209 BGB.).

**Mündel.** Der Vormund kann für Aufwendungen, die er ohne Verschulden für gerechtfertigt halten durfte, Ersatz und Vorschuß gemäß Par. 1835 BGB. verlangen. Die nötigen Mittel kann der Vormund selbst dem Vermögen des Mündels entnehmen. Der ihm zukommende Geldbetrag ist von der Zeit der Verwendung an zu verzinsen.

**H. G.** Jeder Grundstückskauf bedarf zu seiner Rechtsgültigkeit der gerichtlichen oder notariellen Beurkundung. Liegt eine solche nicht vor, ist auch keine Umschreibung im Grundbuche erfolgt, so ist das Eigentum geblieben. Der Eigentümer ist nicht verpflichtet, die Auflassung an einen Käufer, der sich nicht auf einen gerichtlichen oder notariellen Vertrag stützen kann, vornehmen zu lassen.

**Robert F.** Eine Eheschließung ist verboten, wenn einer der Verlobten an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Krankheit leidet, die eine erhebliche Schädigung der Gesundheit des anderen Verlobten oder der Nachkommen befürchten läßt. Gedacht ist hierbei besonders an Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten. Ein weiteres Ehehindernis ist, wenn einer der Verlobten entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht. Wenn einer der Verlobten an einer Erbkrankheit im Sinne des Gesetzes leidet, ist eine Eheschließung lediglich dann erlaubt, wenn der andere Verlobte unfruchtbar ist.

**G. B.** Für eine neue 25-Zentimeter-Platte sind seit 1. August zwei alte gleicher Größe, für eine neue 30-Zentimeter-Platte entweder eine alte Platte gleicher Größe oder zwei alte 25-Zentimeter-Platten abzugeben. Der Handel mußte schon bisher zwei alte Platten beim Einkauf abgeben, durfte aber eine vom Kunden beim Verkauf fordern.

**B. O.** Wenn sich der Teppich an den Rändern rollt, so legt man zunächst einmal des abends auf die umgerollten Stellen ein feuchtes Tuch, damit der Teppichrand wieder glatt wird. Bis zum Trocknen wird er dann mit einem flachen Gegenstand (Brett) beschwert. Nach dem Trocknen heftet man unter die gefährdeten Stellen Pappstreifen von ziemlicher Breite. Der Teppich wird dann in Zukunft glatt liegen bleiben und immer gut aussehen.

---

## WZ.-Sport

### Wann beginnen die Fußballspiele?

Der Beginn der Fußballspiele ist vom Obmann für Spielreihen für den Monat Oktober einheitlich auf 15 Uhr festgesetzt worden. Ausnahmsweise wird das Spiel Arminia — Borussia am Sonntag jedoch auf Antrag der Dortmunder erst um 16 Uhr beginnen.

### Vereinsmeisterschaft entschieden

**Ordnungspolizei Berlin und SC. Charlottenburg.**

Die deutsche Vereinsmeisterschaft der Männer und Frauen in der Leichtathletik kann mit dem Oktober-Beginn als abgeschlossen angesehen werden. Bei den Männern hat in diesem Jahr die SG. der Ordnungspolizei Berlin mit 20 174,12 Punkten den Vorjahrsmeister, Luftwaffen-SV. Berlin, abgelöst, der sich mit 19 980,22 Punkten noch den zweiten Platz vor dem früheren Titelträger TSV. 1860 München sicherte. Bei den Frauen kamen die tüchtigen Leichtathletinnen des ruhmreichen SC. Charlottenburg mit der überragenden Leistung von 21 427,27 Punkten abermals zur Meisterschaft.

### Effendi wird geschont.

Das Gestüt Ebbesloh wird den Dreijährigen Effendi in diesem Jahre nicht mehr herausbringen, weil der Hengst nach seiner Erkrankung im Sommer seine frühere Form noch nicht wiedererlangt hat. Effendi wird also am Sonntag in Hoppegarten dem Lehmdorff-Rennen wie auch dem Gladiatorenrennen am 18. Oktober fernbleiben.

# Dank dem deutschen Landvolk

Zu Beginn des vierten Kriegsjahres feiert das deutsche Volk während des Krieges zum vierten Male Erntedank. Waren die Gefühle des Dankes in den Vorjahren schon recht deutlich, so sind sie in diesem Jahr noch gesteigert, aus dem Bewußtsein heraus, daß die Einbringung der Ernte erhebliche Schwierigkeiten mit sich gebracht hat. Die Schäden des Winters zeigten im Frühjahr einen derartigen Umfang, daß es nahezu unmöglich schien, trotz dieser Ausfälle noch zu einer einigermaßen erträglichen Ernte zu gelangen. Haben nun auch die Witterungsumstände im weiteren Ablauf des Jahres erheblich dazu beigetragen, die Ernte noch gedeihen zu lassen, so ist es in erster Linie doch dem unermüdlichen Fleiß des Landvolkes zu danken, daß wir jetzt eine Ernte geborgen haben, die die ursprünglichen Erwartungen überschreitet, die man im allgemeinen als gut bezeichnen kann. Geht man bei der Betrachtung des Ernteausfalles aus von dem Bilde, das das Frühjahr dieses Jahres zeigte, so muß man sagen, daß die Ernte außerordentlich gut geraten ist. Die Leistung, die hierzu nötig war, kann gar nicht hoch genug veranschlagt werden, denn die meisten Männer tuen ihre Pflicht an der Front vor dem Feinde. Eine große Zahl von Pferden steht im Dienste bei der Wehrmacht. Obwohl nun sich die Zeit für Bestellungs- und Pflegearbeiten in diesem Jahr auch sehr zusammendrängte, und diese Arbeiten in großem Umfange von den Frauen des Landvolkes mit überwiegend nur ungelernten Hilfskräften geleistet werden mußten, ist das Ergebnis doch so groß, wie es Dank und Anerkennung sind, die an diesem Erntedanktag der Führer dem deutschen Landvolk aussprechen läßt.

Wenn überhaupt irgendeine Zeit, dann hat der Ablauf dieses letzten Jahres gelehrt, wie notwendig die Durchführung der Erzeugungsschlacht gewesen ist. Wohl hat vor neun Jahren durch die Einführung des Erbhofgesetzes das deutsche Bauerntum innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft die Sicherung und Anerkennung gefunden, die ihm kaum je eine Zeit zuvor hat zuteil werden lassen wollen. Die Folgejahre aber waren bereits überschattet, von der Notwendigkeit mehr zu erzeugen. Diese Verpflichtung zur Mehrerzeugung nahm mit dem Beginn der Durchführung des Vierjahresplanes noch größere und zwingendere Formen an.

Dem deutschen Landvolk blieb nicht die Zeit, sich auf die ihm eigentlich zugewiesenen Aufgaben zu besinnen und sie in Angriff zu nehmen. Es ging vielmehr darum, trotz der Erscheinungen der Landflucht und der Verstädterung, trotz der keineswegs abgeriegelten Unterbewertung der Landarbeit, die Erzeugung unter allen Umständen zu steigern, um damit die Ernährung des deutschen Volkes für zukünftige Tage zu gewährleisten. Das alles geschah zu einer Zeit, als Deutschland scheinbar Nahrungsmittel im Ueberfluß verfügbar hatte. Dieser Schein hätte sich nur zu bald als trügerisch erwiesen. Denn der Ueberschuß an Nahrungsmittel hatte seinen Grund lediglich darin, daß die Nöte aus der Zeit wirtschaftlichen Niederbruchs noch keineswegs überwunden waren, die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit also noch nicht die Ansprüche stellte, die sie bei normalem Verdienst und normalen Leben zu stellen berechtigt und gezwungen war. Es galt also, die Ernährungswirtschaft stabil zu unterbauen, gegenüber einem ständig zunehmenden Bedarf aus der durch die zunehmende Arbeit stärker in Anspruch genommenen Bevölkerung und gegenüber den dringenden Notwendigkeiten einer wirtschaftlichen Vorbereitung aller möglichen Zwischenfälle. Daß die Erfüllung dieser dem Landvolk auferlegten Pflicht, die Ernährung unter allen Umständen zu sichern, gelungen ist, beweist am besten der Ablauf der drei Jahre dieses uns aufgezwungenen Krieges. Es ist gelungen, durch drei Kriegsjahre hindurch die Ernährungsansprüche von Front und Heimat zu erfüllen, darüber hinaus ist es möglich gewesen, der Bevölkerung der verbündeten Staaten und besetzten Gebiete Hilfe zukommen zu lassen, um teils Ausfälle in ihrer eigenen Ernährungslage auszugleichen, teils sie für die notwendigen Arbeiten zur Durchführung und Fortsetzung dieses Krieges in Anspruch nehmen zu können. Wenn man diese dem Landvolk auferlegte Aufgabe in Zahlen roh überschlägt, dann dürfte es auf das Ergebnis herauskommen, daß täglich auf jedem landwirtschaftlichen Betriebe etwa zwanzig Menschen mitessen. So ungefähr stellt sich die Aufgabe des Landvolkes dar. Wenn nun in Kürze jeder Verbraucher eine Zulage an Brot und Fleisch zu seiner Ration verbrauchen darf, wenn die Menge der ihm zum Verzehr verfügbaren Kartoffeln wirklich voll ausreicht, dann hat er allen Anlaß dazu, dem Landvolk für die bisher geleisteten und weiter zu leistenden Arbeiten dankbar zu sein.

Es gibt wohl heute niemanden mehr, der daran zweifeln möchte, daß das Vorhandensein der täglichen Nahrung ausschließlich der Arbeit des Landvolks zu danken ist. Natürlich stellt die Verteilung der anfallenden Nahrungsmittelmengen, vor allen Dingen die den Ansprüchen gerecht werdende Verteilung vielerlei organisatorische Aufgaben, die in ihrer Gesamtheit unter dem Begriff Ernährungswirtschaft zusammengefaßt werden können, aber der best überlegte und bis ins einzelne genau arbeitende Apparat der Verteilung müßte versagen, wenn er nicht über die notwendige Menge der zu verteilenden Nahrungsgüter verfügen kann. Erst die Sicherung der Erzeugung läßt eine Weiterverteilung zu und bietet Gewähr für die gleichmäßige stetige Ernährung des ganzen Volkes.

Wenn einst die Geschichte dieses Krieges geschrieben werden wird, dann wird darin dem Landvolk ein ehrenvoller Platz zugewiesen sein, der Landfrau jedoch wird man dann ein Ruhmesblatt widmen müssen, denn sie mußte mehr geben und mehr leisten als irgend jemand anders im deutschen Volk.

Das Bewußtsein der erfüllten Pflicht ist der Stolz des Landvolkes, sich in der Tat als Ernährer des deutschen Volkes bewiesen zu haben. Dieses Bewußtsein erleichtert aber auch die Aufgabe, gerüstet zu sein für die weitere Uebernahme aller Pflichten, die aus der Zeit geboren sich als dringend erweisen. Wenn dann dank dieser Mithilfe der endgültige Sieg errungen ist, dann wird dem Landvolk die Anerkennung gezollt werden können, die ihm den gebührenden Platz im deutschen Volk sichert.

**Lothar Wagner.**

# Unser Dank an die Bauern

### Feierstunden in allen Landgemeinden unseres Gaues — Ehrung verdienter Landleute durch den Gauleiter

Wenn im Herbst nach der Hackfruchternte der Sturm über die leeren Aecker braust, ist das eine andere Melodie, als wenn der erste weiche Frühlingswind dem Boden neuen Lebensatem einhaucht, oder wenn der warme Sommerwind in den Aehrenfeldern sein Lied singt. Dann offenbart sich wieder eine neue Melodie, aus der das ewige Lied des Wachsens und Werdens klingt.

In der Verbundenheit mit dem Heimatboden liegen die völkischen Wurzeln unserer Kraft. Kein anderes Volk der Erde hat eine solch tiefe Liebe und Ehrfurcht für den Boden und die Ernte, die Jahr für Jahr der Preis aller Mühe und allen Werkens ist. Wie dieser heilige Boden durch die Jahrtausende niemals müde wurde und immer wieder Frucht gab, so wird auch der Bauer niemals müde in immer neuer Anstrengung. Er hat schon lange erfaßt und begriffen, daß es heute mehr als je darauf ankommt, die Frucht seiner Arbeit zu sichern für unser Volk und für die Zukunft der kommenden Geschlechter.

Wir haben in diesem Jahre eine gute Ernte eingebracht und von Herzen sind wir dankbar dafür. Mehr als in den vergangenen Kriegsjahren wollen wir den Erntedanktag im nationalsozialistischen Jahreslauf beginnen. Das Erntedankfest ist uns als Fest des bäuerlichen Brauchtums mit starkem bodenständigen Charakter überliefert worden. Der Führer verlieh ihm neues Leben und neuen Sinn, so daß heute die ganze Volksgemeinschaft an diesem Fest teilnimmt, und im Kriege erst recht hat das Erntedankfest einen besonderen Sinn. Es ist die Ehrung des Landvolkes als eines besonders wichtigen Trägers des Kampfes der Heimat. Daher ist das Erntedankfest neben der sinnbildlichen Uebergabe der Ernte durch das Bauerntum an die Nation durch die Ueberreichung eines Erntekranzes und einer Erntekrone mit der Ehrung des Bauerntums und insbesondere gerade heute der Bäuerin verbunden.

Die diesjährige Veranstaltung des Gaues findet in einem rein bäuerlichen Kreise unseres nördlichen Gaugebietes statt. Gauleiter Dr. Alfred Meyer nimmt hier selbst die Verleihung der Kriegsauszeichnungen an die Bauern und Landarbeiter vor. In einer großen Kundgebung wird dann der Gauleiter zu den nordwestfälischen Bauern sprechen.

Aber auch in allen Kreisen und Gemeinden unseres Gaues werden am 4. Oktober Erntedankfestveranstaltungen feierlich begangen werden. Im Rahmen von Feierstunden wird die Verleihung von Kriegsauszeichnungen, die Ehrung von Landarbeiterjubilaren und die Freisprechung der Lehrlinge durch die Hoheitsträger vorgenommen.

In all diesen Veranstaltungen und Feierstunden kommt der Dank des ganzen deutschen Volkes an die Bauernschaft, insbesondere aber an die Landfrau, für ihren unermüdlichen Einsatz an der Heimatfront zum Ausdruck.

# Neues aus aller Welt

**1538 Sonderschulen.** Als das Statistische Reichsamt am 25. Mai 1940 die Erhebung über die Volksschulen durchführte, wurden auch die Sonderschulen mit gleichem Lehrziel einbezogen; das sind die rechtlich zur Volksschule gehörenden Hilfsschulen und Schulen für sehschwache, schwerhörige, sprachkranke sowie für knochen- und gelenkkranke Kinder. Dazu kommen die „Sonderschulen im eigentlichen Sinne", die Blindenschulen, die Gehörlosenschulen, die Schulen in Heil- und Pflegeanstalten und die Schulen in Fürsorgeerziehungsanstalten. Insgesamt wurden 1538 Sonderschulen mit 5944 Klassen und 6127 hauptamtlich beschäftigten Lehrern für 136 611 Schulkinder festgestellt, darunter allein 1097 Hilfsschulen.

**Kriegsregelung für die Jugendherbergen.** Um die an die Jugendherbergen im Kriege gestellten Anforderungen erfüllen zu können, hat der Jugendführer des Deutschen Reiches auf Vorschlag des Reichsverbandes für deutsche Jugendherbergen eine Kriegsregelung erlassen. Danach ist die Erhebung von Mitgliedsbeiträgen für den Reichsverband am 1. Juli 1942 für die Kriegsdauer eingestellt worden. Zur Benutzung der Jugendherbergen berechtigen für alle Angehörigen der Hitler-Jugend in Zukunft der HJ.-Ausweis oder der Führerausweis. Ab 1. Januar 1943 werden besondere Ausweise nur ausgegeben an Jugendliche über 18 Jahre bis zum vollendeten 21. Lebensjahr, die nicht mehr Angehörige der HJ. sind, ferner an Studenten, an nachweislich in der Berufsausbildung befindliche Erwachsene über 21 Jahre und an Erzieher, wenn sie Schulgruppen leiten. Erwachsene außer den Vorgenannten erhalten keine Ausweise. Hochgelegene Jugendherbergshütten dürfen Erwachsene jedoch nur dann abweisen, wenn sie die nächste Unterkunft noch mit Sicherheit erreichen können.

**Venedig.** In diesen Tagen fand eine gemeinsame Arbeitstagung der Reichsstudentenführung, der Gruppe Universitari Fascisti und der japanischen Akademiker und Studenten in Europa statt. Das Zusammentreffen in Venedig war die erste Arbeitstagung der dem Dreierpakt angeschlossenen Nationen und diente der Vertiefung der Zusammenarbeit der studentischen Jugend der drei Länder.

**Der falsche Fürst von Broone.** In Pau befaßt sich der Untersuchungsrichter zurzeit mit einem Fall von Urkundenfälschung, der dem 39jährigen Louis Vrignommeaur, auf Schloß Doumy (Pyrenäen-Vorland), zur Last gelegt wird. Dieser heiratete am 21. April 1938 die englische Schriftstellerin Joan Terris, die der britischen Hocharistokratie angehört. Die Ehe war bisher durchaus ungetrübt. Erst ein kleiner Angestellter des Einwohnermeldeamts brachte Sorgen ins Haus, weil er in den persönlichen Verhältnissen Vrignommeaur's klar sehen wollte. Bei seinen Nachforschungen ergab sich, daß V., um seinen ehrgeizigen Traum in Erfüllung gehen zu sehen, mit Hilfe eines Beamten sein Geburtszeugnis gefälscht und sich die Titel eines Marquis von Espinay-Durtal und eines Fürsten von Broone zugelegt hatte.

**Todessturz — im Traum.** Auf seltsame Art verunglückte vor kurzem ein waghalsiger Artist tödlich, dessen mutige Vorführungen die Zuschauer stets in atemloser Spannung erstarren ließen. Manoel C. war nämlich die Attraktion des großen Zirkus', der in einer Vorstadt der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires seine Zelte aufgeschlagen hatte. Die tollkühnen Darbietungen Manoels auf dem schwankenden Seil hoch über der Manege waren staunenswert. Furcht kannte der Seiltänzer überhaupt nicht. Um so merkwürdiger war es, wie seine Frau später erzählte, daß er oft im Schlaf Todesängste ausstand, und zwar dann, wenn er träumte, er falle vom Seil herab. Er war dann beim Aufwachen immer in Schweiß gebadet, sein Herz schlug wild, und er pflegte dann zu sagen, ihn werde bei solch einem Traum noch einmal der Schlag treffen. Er sollte mit seiner Vorahnung recht behalten. Eines nachts wachte seine Frau wieder von einem gellenden Schrei auf und hörte ihren Mann im Traum rufen: „Hilfe — ich falle!" Als die Frau erschreckt Licht machte, hörte sie gerade noch einen dumpfen Fall und sah ihren Gatten am Boden liegen; im Traum war er aus dem Bett gestürzt. Als sie sich um ihn bemühte, mußte sie feststellen, daß ihn tatsächlich ein Herzschlag getroffen hatte. Der todesmutige Artist, der im Beruf keine Spur von Angst kannte, war einem Schreckraum zum Opfer gefallen.

# Von Weser bis Rhein

### 50 Jahre Bokelmann & Kuhlo

**Herford.** Am 2. Oktober konnten die Herforder Elektrizitätswerke Bokelmann & Kuhlo auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Im Jahre 1892 wurde in einer Werkstatt in der Elisabethstraße die Herstellung von Elektromotoren und Dynamomaschinen aufgenommen und dieser Zweig wurde auch in der Folgezeit, als der Bau von elektrischen Glocken-Läutewerken als Spezialität aufgenommen wurde, mit besonderer Sorgfalt entwickelt. Für die Stadt Herford hatte das Unternehmen auch dadurch eine besondere Bedeutung, da ein großer Teil des Stadtgebietes von der Firma Bokelmann & Kuhlo mit Strom versorgt wurde. Uebrigens wurde auch das erste stadteigene Elektrizitätswerk am Schulwall von der Firma Bokelmann & Kuhlo errichtet.

### Veruntreuungen bei der Steuerkasse Herford

**Herford.** Die Große Strafkammer Bielefeld verhandelte gegen den 44 Jahre alten Heinrich Fleer und den 44 Jahre alten Heinrich Sch., beide aus Herford. Fleer ist seit 1933 bei der städtischen Steuerkasse Herford tätig und hatte hier hauptsächlich die Konten der Steuerpflichtigen zu führen. In den Jahren 1938 bis 1942 ließ er sich erhebliche Veruntreuungen zuschulden kommen, die insgesamt einen Betrag von 5000 RM. erreichen. Obwohl F. nur Buchhalter, nicht aber Kassierer war, nahm er lange Zeit hindurch die Steuergelder eines ihm bekannten Steuerpflichtigen in Empfang. Dieser sparte damit die Wartezeit vor dem Kassenschalter und war im übrigen überzeugt, daß F. die Gelder sofort weitergebe und somit alles in Ordnung sei. In Wirklichkeit aber unterschlug F. den größten Teil dieser Beträge und legte sie für Alkohol und Tabakwaren an. Die Aufdeckung der Verfehlungen wußte er jahrelang durch geschickte Falschbuchungen zu verschleiern. Wenn Revisionen bevorstanden, ließ er die Unterlagen verschwinden. Ein weiterer Fall der Anklage betraf Hauszinssteuer, die die Mutter des Fleer an die Steuerkasse zu zahlen hatte. Sie gab die Beträge ihrem Sohne mit, der sie aber nicht abführte, sondern unterschlug. Das Steuerkonto seiner Mutter brachte Fleer dann derart „in Ordnung", daß er die Hauszinssteuer als „erlassen" oder „gestundet" bezeichnete.

Der Angeklagte Fleer war in der Hauptverhandlung voll geständig. Er wurde wegen gewinnsüchtiger Fälschung von Steuerkarten in Tateinheit mit Untreue in einem besonders schweren Falle, wegen schwerer Amtsunterschlagung, Urkundenfälschung und passiver Bestechung zu drei Jahren Zuchthaus, drei Jahren Ehrverlust und 4000 RM. Geldstrafe verurteilt. Gegen den Angeklagten Sch. wurde wegen aktiver Beamtenbestechung auf sechs Monate Gefängnis erkannt.

### Eine falsche „3" — drei Monate Gefängnis.

Hamm. Der 53 Jahre alte Kolonialwarenhändler aus Werries, hatte für seine alten abgelieferten Butterscheine noch keinen neuen Bezugschein über 31,5 Kilo Butter erhalten. Durch eine anscheinend etwas schleppende Arbeit der Wirtschaftsämter war er in die mißliche Lage geraten, seine Kundschaft nicht bedienen zu können. Als er der Molkerei den erforderlichen Bezugschein in Aussicht gestellt hatte, erhielt er zwar die erforderliche Buttermenge, konnte aber den Bezugschein doch nicht gleich beibringen, der ohne seine Schuld länger auf sich warten ließ. Kurzerhand änderte er einen anderen Bezugschein über 1,95 Kilo Butter dahin um, daß er durch Hinzusetzen einer „3" auf 31,95 Kilo Butter kam. Die Fälschung kam aber heraus, so daß sich der Händler jetzt vor dem Hammer Einzelrichter wegen schwerer Urkundenfälschung zu verantworten hatte. Obwohl es sich bei dieser Straftat an sich nur um einen „Dienst am Kunden" gehandelt hatte, mußte der Angeklagte doch mit drei Monaten Gefängnis bestraft werden.

# Ernte und Dank

**Von Walter von Molo.**

Die Erde trägt in jedem Jahre sichtbare und unsichtbare Ernten, denn es gibt sichtbare und unsichtbare Erde für uns Menschen; auch in uns müssen Ernten wachsen. Die eine bringt die sichtbaren Früchte hervor, die wir zur Ernährung brauchen, die andere solche, die uns seelisch, geistig aufrecht erhalten.

Dankbarkeit ist für den Pflicht, der weiß, wie schwer alles vom Ehrlichen gewonnen wird. Man hält sich auch in Arbeitsfreude durch Dankbarkeit für das Walten von seinesgleichen und der vorsehenden Macht, die über unserer kurzsichtigen Macht ist; freudig erfüllte Pflicht erwirbt leicht den Sieg.

Der Bauer weiß, daß er seinen Boden, das ist das Stückchen der Erde, das ihm für die Dauer seines Lebens anvertraut, ausnützen muß für sich und die anderen, und tut es. Der Bauer weiß, daß vieles, fast alles von ihm und seiner Arbeit abhängt. Jedoch das Wetter, Sonnenschein und Regen vermag er so wenig zu machen oder zu verändern wie die Jahreszeiten, die von der höheren Gesetzlichkeit der Welt bestimmt werden, von der er nur ein Teilchen ist, das die Grundgesetzheit des Seins zu achten hat. Gott handelt in vielem durch die Menschen.

Wird des Erntesegens dankbar gedacht, so ist dieses Erntedankfest eine Feier aller aufbauenden und erhaltenden Kräfte im Leben, ein Bekenntnis der Treue zu ihnen.

Die Bauern der sichtbaren und unsichtbaren Ernten erneuern an diesem Tage die Erkenntnis von der Gewißheit der Totalität, die besagt: Keiner kann etwas ohne den andern sein, jeder schafft für den anderen mit und damit für das Ganze, von dem niemand ausgeschlossen sein darf, das niemanden ausschließt, der gutwilliger Arbeitslust voll ist; jeder trägt Verantwortung. So vermag der Bauer der sichtbaren Erde nichts ohne den Bauer der unsichtbaren Erde. Es ist alles ein unzertrennbarer Kreislauf. Zu den Geräten und Maschinen gehören auch die, die sie ersinnen und herstellen, die Wissenschaftler, Ingenieure und Schaffenden aller Art bis zum Kumpel, ohne dessen Kohlenförderung nichts würde, wie er wieder nur durch die Ernten des Bauern zu leben und zu schaffen vermag.

Wir erinnern uns in unserem Erntedankfest an die unzertrennbare Einheit aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge, an die Gemeinschaft aller in unserem Volke, aller Gaue und Arbeitsgebiete. Die unzerbrechliche Gemeinsamkeit allein gibt allem Ausgleich und Sinn. Wir gedenken, indem wir ein Dankfest begehen, also nicht nur dankbar der Leistung des Nächsten, seiner und der eigenen Ernte, sondern der Arbeitsleistung aller und des Willens der Welt, der uns in unseren Ernten in jedem Jahre geoffenbart wird, der im Geraten unserer Ernten uns segnet, ohne den es keine Ernten gäbe.

Es ist ein Jahr vergangen, und es hebt ein neues an, in dem viele Ernten in- und außerhalb unserer Grenzen reifen, in dem die Sense unerbittlich mäht, in dem wir allen Grund haben, Segen für die gemeinsame Arbeit von uns allen, die wir unsere sichtbare und unsichtbare Erde bebauen, zu erflehen, in großer Dankbarkeit, die uns Zuversicht bedeutet und verleiht.



Fülle der Felder (Scherl-Bild)

## Der Baum

Der leeren Zweige Schatten fiel
Erst zart wie lichtes Filigran,
um das die Sonne Silber spann
in wandelbarem Lichterspiel.

Ein Regen weckte über Nacht
Den ersten grünen Schimmer wach.
Nun tönt' es weicher, wenn ans Dach
die jungen Zweige klopfen sacht.

Wie helles Orgelbrausen klang
dann später seiner Blätter Lied.
Er wurde Tag und Nacht nicht müd',
weil neues Leben in ihm sang. —

Noch glutet heiß des Sommers Glanz
auf meinen hochgemuten Baum,
noch träumt er seinen Sommertraum
und von der Blätter grünem Tanz.

Nicht lange mehr: denn schon beginnt
des Laubes bunter Farbentod.
Es glänzt erst gelb, dann braun und rot,
dieweil der Sommer sacht verrinnt.

Marg. Vorhölter.

## Der verlassene Hof / Von Georg Büsing

Eine Granate hatte das Anwesen des flämischen Bauern getroffen. Scheune und Haus, Acker und Wiese waren unbeschädigt und das Vieh stand in den Ställen. Es brüllte laut, und die Soldaten hatten im eiligen Vormarsch kaum Zeit, es zu versorgen. Der Bauer van Groot war geflohen. Mit Weib und Kindern. Oben in der Kammer, von deren Fenster aus das flache Land mit den dunklen Gräben und Erlengebüschen weit zu überblicken war, standen vier kleine Betten leer.

Die Schlacht war geschlagen. Gefreiter Johann Groth aus Schleswig-Holstein kam mit den Kameraden in das Dorf. Einige Tage sollte Ruhe sein. Die Wochen vorher waren heiß gewesen, immer nur Vormarsch. Man würde sich nun einmal richtig erholen können. Aber Johann Groth kam nicht dazu. Er stand vor dem Anwesen des Bauern van Groot und bekam sinnende Augen. War ein Urahn von ihm nicht aus Flandern gekommen? Die Großmutter hatte manchmal davon erzählt.

Er trat ein und fand das Haus leer, eilig verlassen zur Flucht. Es war manche Unordnung in den Zimmern aber Groth verspürte es kaum. Der Hauch der Heimat wehte ihn an. Vieles, was an Möbelstücken und Gerät dastand, war ihm vertraut. Und die alte Truhe, die auf dem dunklen Flur stand, war dieselbe, die sich auch auf seinem Hof auf dem dunklen Flur befand.

Er schritt durch die bunte Glastür auf die Diele. Der warme Dunst der Ställe schlug ihm entgegen. Rechts standen die vier Kühe und einige Kälber, links die beiden Pferde. Die Tenne war festgestampft aus Lehm, unter der niedrigen Balkendecke klaffte die Luke zum Heuboden. Und neben dem breiten Einfahrtstor hingen die Pferdegeschirre am Pflock.

Alles wie zu Hause — ja alles wie zu Hause.

Doch Johann Groth hatte nicht lange Zeit zum Nachdenken. Die Tiere sahen ihn mit großen Augen an, und er verstand sie sofort. Was ist auch ein Bauernhof ohne Bauer? Ein Jammer ist es und eine Versündigung an der Kreatur. Johann Groth griff rasch zu, und nach kurzer Zeit war das Vieh versorgt. Er fand Hafer und Heu, Milcheimer und Kälbertrog an den Plätzen, wo sie auch bei ihm zu Hause hingehörten. Er brauchte gar nicht zu suchen. Er griff sich die Sense vom Haken, als sei es seine eigene, schritt auf die Wiese hinaus und mähte Grünklee für die Kühe. Den Schweinen, die abseits im Koben lärmten, rührte er ein Futter an, und erst als die Dämmerung sank, erinnerte er sich daran, daß er Soldat war und den Appell auf dem Dorfplatz längst versäumt hatte.

Aber der Feldwebel, der selbst von einem Bauernhof aus Friesland stammte, sah ein, daß der Hunger einer Kuh manchmal wichtiger sein konnte als ein Appell. Er bewilligte ihm auch für die nächsten Tage alle Bewegungsfreiheit und erlaubte ihm, auf dem verlassenen Hof Quartier zu nehmen. Und so erlebte der Gefreite Johann Groth mitten im Krieg, mitten im aufgewühlten Flandern 6 Tage lang das Leben eines Bauern, sein Leben, wie er es in Schleswig-Holstein lebte, bevor er Soldat wurde, und das er wieder leben würde, wenn er den feldgrauen Rock auszog.

Er stand um 4 Uhr auf. Der Nebel hing noch über den Fluren, und die Stille des erwachenden Tages hatte die Feierlichkeit eines Gottesdienstes. Er wusch sich unter dem kalten Wasserstrahl der Pumpe, versorgte das Vieh und bereitete sich dann sein eigenes Frühstück. Er schirrte die stampfenden Pferde an und fuhr mit der Mähmaschine auf den Acker hinaus, wo das Kornfeld gelb und reif im Morgenwind wogte. Die Sonne kam, stieg hell über den dunklen Erlengebüschen auf, und mit ihr kamen die Kameraden, die der Feldwebel zum Hilfsdienst freigegeben hatte. Es waren keine Bauern darunter, aber sie lernten es rasch, eine Garbe zu binden und die Garben zu Hocken zusammenzustellen. Und jeden Abend war ein Acker gemäht. Und der Bauer Johann Groth aus Schleswig-Holstein saß noch eine Weile auf der Bank vor dem Tor, während die Schleier der Dämmerung sich über das Land senkten und im Dorf ein Kamerad auf der Handharmonika spielte. Heimat und Ferne, Haus und Hof verschmolz ineinander — warum war der Bauer van Groot aus Flandern eigentlich vor dem Bauern Groth aus Schleswig-Holstein geflohen? Der Gefreite im grauen Rock sann den Rauchwolken seiner Pfeife nach, ging durch die Ställe, liebkoste die weichen Nüstern der Pferde, streichelte über das uralte Holz der Truhe auf dem dunklen Flur und war jede Stunde wieder darüber verwundert, daß er hier ja genau so gut zu Hause war wie dort in Schleswig-Holstein, nur daß sein Weib mit dem Strickstrumpf nicht neben ihm schritt, und oben in der Kammer nicht die Atemzüge der Kinder wogten.

Sechs Tage. Das Korn wurde eingebracht, die Kartoffelfelder gehackt, morgen sollte der Pflug über die Stoppelfelder gehen. Johann Groth hantierte am Abend auf dem Hofplatz und stellte alles zurecht. Da kam der Bauer van Groot mit seiner Familie zurück.

Schweigsam fuhr er mit Weib und Kindern durch das Tor. Den Soldaten beachtete niemand, in aller Augen geisterten noch die Wirren der Flucht. Sie stiegen schwer vom Wagen, faßten einander an den Händen — schritten ins Haus — kamen wieder heraus und wanderten nun, noch immer Hand in Hand, durch die wohlversorgten Aecker und Wiesen dahin. Lange dauerte es, bis sie von neuem Besitz von ihrem Anwesen ergriffen hatten, und als sie endlich vor dem deutschen Soldaten standen, glänzte eine große Verwunderung aus ihren Augen.

Johann Groth fand viel Verwandtes in dem kantigen Gesicht des Bauern van Groot, er nickte ihm zu und streckte ihm die Hand hin. Der Heimkehrer zögerte nicht, er nahm sie mit festem Druck.

## Der Bauer

Hinterm Pflug, in gleichem Schritt,
Hoch am Himmel schreitest du
Von Jahrhundert zu Jahrhundert.
Und der dunkle Zug der Ahnen
Schreitet in der Furche mit:
Von Jahrhundert zu Jahrhundert.

Alle Erd- und Himmelsgeister
Fühlst du deinem Geist verwandt;
Aller Geister Gott und Meister
Spendet Wachstum deinem Land.
Unter Sonne, Mond und Stern
Schreitest du durch diese Zeit,
Beugst das Haupt nur einem Herrn:
Gott, dem Herrn der Ewigkeit. Jakob Kneip

## *Ein Mädchen auf der Flucht*

29) **Roman von Otto Neufeldt**

„Das finde ich gemein."

„Das Preisausschreiben?" fragte Peter zurück, obwohl er genau wußte, was der andere meinte.

„Unsinn! Sondern daß du sie gewissermaßen so aus purem Egoismus für dich haben willst! Aus Berechnung! Aus Ehrgeiz!"

Peter lachte. „Alter Junge! Das ist ja nur die eine Seite der Angelegenheit! Ja, ich will sie für meine Ziele und meine Arbeit ausnutzen, ausbeuten, wenn du willst. Ich leugne das nicht. Aber darüber hinaus . . . also, es ist so, daß ich sie gern habe. Sie gefällt mir! Wenn sie jetzt auch noch viel von dem Oschnitzer Muff an sich herumträgt — das wird sich verlieren, und dann wird sie ein prächtiger Kamerad sein. Ich stelle mir das herrlich vor, mit ihr zusammen . . ."

„Na, kurz und gut, du liebst sie?"

Peter zuckte fast ein wenig zusammen bei dieser direkten Frage. „Lieben . . .?" fragte er nachdenklich. „Ja, soll man denn dazu „Liebe" sagen? Ich weiß es nicht! Zur Liebe gehören immer zwei, und bisher hat sie mir noch keinen einzigen Beweis ihrer Liebe gegeben."

„Wirklich nicht?"

Das klang äußerst interessiert. Peter überhörte diesen Ton.

„Sie denkt ja nur an den Bengel", sagte Peter. „Ich bin für sie kaum vorhanden. Wahrscheinlich mag sie mich recht gern, aber Liebe . . . Nee, dann macht ein Mädel andere Augen."

„Ja", erklärte Hanne nach einer längeren Pause, „ich finde auch, daß sie ein feines Mädel ist. Dazu gehört doch schon was, sich ohne weiteres eines wildfremden Kindes anzunehmen. Und sie macht nicht mal viel Wesens davon! Andere würden sich hinstellen und Gott weiß was für Lob für sich haben wollen. Außerdem ist sie hübsch, wie?"

„Das hast du auch schon entdeckt?"

Hanne geriet in Verlegenheit. „Man sieht es doch!"

Sie blickten sich in die Augen und wichen dann einander aus. Zum ersten Male, seit sie sich kannten, hatten sie ein unsicheres Gefühl gegenseitigen Argwohns, zum ersten Male hüteten sie und überlegten ihre Worte, zum ersten Male stand ein Fremder zwischen ihnen, der sich unversehens in ihre Kameradschaft eingeschlichen hatte: eine Frau.

Hanne klopfte seine Pfeife aus und stand langsam auf. „Dann wollen wir also mal abwarten, wie?"

„Morgen habe ich ihren Bescheid, und übermorgen kommen wir mit Sack und Pack und Kind Kegel angezogen!"

„Denn man zu!" sagte Hanne, und bald darauf erschien Charlotte wieder mit dem schlaftrunkenen Jockele auf dem Arm.

Hanne sah die beiden an. Niemand achtete auf ihn. Ja, man konnte sie wohl lieben, diese Charlotte Mathesius! dachte er. Wie ihr Haar im Licht leuchtete! Wie wunderbar ihr Mund lächelte! Und wie sanft und schlank ihre Hände waren! Mit welcher Anmut sie sich bewegte, selbst jetzt, da sie den Jungen auf dem Arm trug!

Ich werde sie lieben! dachte Hanne weiter. Aber sie wird es nie gewahr werden, weil sie es für unmöglich halten wird.

Wenigstens den will ich behalten, wenn sie eines Tages mit dem Peter davonläuft! sagte er sich. Den müssen sie mir lassen! Von ihm würde ich mich nicht mehr trennen können, wenn er erst mal unter einem Dache mit mir gelebt hat!

Und er beugte sich über den verschlafen blinzelnden Jockele, spitzte die Lippen und pfiff ihm irgendeine kleine Melodie vor, die ihm gerade einfiel. Jockele horchte aufmerksam und lächelte.

Bald darauf fuhren sie davon. Hanne sah ihnen von seiner Tankstelle aus nach, bis die roten Schlußlichter von Peters Maschine in der fernen Dunkelheit verschwunden waren. Dann kehrte er in sein stilles Haus zurück, stopfte sich noch eine Pfeife und bemerkte, als er zu seinem Platz am Fenster ging, daß Jockele einen seiner kleinen Handschuhe verloren hatte. Er nahm ihn auf und behielt ihn zwischen den Händen, als er sich niedersetzte. Ein wunderliches Gefühl der Rührung war in seinem Herzen, als er mit dem Handschuh spielte. Wie winzig er war, und er glaubte noch die Berührung der kleinen Hand an seiner Wange zu spüren.

Er begriff, daß er sich todunglücklich und jammervoll verlassen in diesem stillen Haus vorkommen würde, wenn Charlotte und Jockele nicht unter seinem Dach leben wollten.

*

Charlotte und Peter legten die Fahrt nach Berlin zurück, fast ohne ein Wort miteinander zu wechseln. Jockele schlief. Es war erstaunlich, daß er unmittelbar neben dem gewaltig knatternden Motor zu schlafen vermochte. Jedenfalls erwachte er nicht, als sie vor der Garage hielten, in der Peter sein Rad abzustellen pflegte.

Sie wartete auf ihn, bis er zurückkam, und ließ sich den Jungen von ihm abnehmen. Sie hatten es nicht mehr weit bis zum Hause. Peter lachte plötzlich kurz auf.

„Worüber lachen Sie?"

„Weil ich mir neben Ihnen und mit einem Kind auf dem Arm fürchterlich verheiratet vorkomme. Wenn mir noch vor 14 Tagen einer gesagt hätte, ich würde an diesem Frühlingsabend mit einem Kind am Halse und einer Frau . . . also, ich hätte den Betreffenden mit der Erziehungsfläche in eisgekühltes Wasser gesetzt! Und nun . . ."

„Mir geht's nicht viel anders. Mein Gott, was für verrückte Pläne hatte ich vor 14 Tagen noch! Was habe ich mir alles ausgemalt!"

„Was zum Beispiel?"

„Reden wir lieber nicht davon! Man macht sich nicht gern vor sich selber lächerlich. Jedenfalls sind Sie nicht in diesen Träumen vorgekommen, und Jockele ebenfalls nicht."

„Und nun wieder 14 Tage weiter! Soll ich Ihnen mal erzählen, wie ich mir den Abend in vierzehn Tagen vorstelle?"

„Erzählen Sie ruhig!"

„Ich habe den ganzen Tag gearbeitet, bin unterwegs gewesen, habe inzwischen an die Rabitsch-Siedlung in Oschnitz gedacht, von der schon eine ganze Menge auf dem Papier steht. Sie haben sich das angesehen, während ich unterwegs war, haben mich nachher getadelt und gelobt, und nun sitzen wir also mit Hanne unten am Wasser, wo uns die Mücken fressen. Er qualmt aus seiner Pfeife wie eine Lokomotive, um die Viester zu verjagen, und über dem Wasser ist es ganz dunkel. Jockele . . . ja, der schläft natürlich schon. Oben in der Mansarde, die Sie mit ihm zusammen bewohnen werden. Es ist ein schöner Abend, o schön wie der heutige, bloß den romantischen Mond werden wir nicht haben, weil er dann gerade wechselt. Ja, und Sie . . . Charlotte Mathesius sitzt neben mir, ist müde, daß sie nicht mal die Ueberwindung aufbringt, hinauf zu gehen ins Haus . . ."

Sie waren angelangt. Peter blieb stehen. „Wird das alles stimmen?"

Sie schwieg einen Atemzug lang, dann lächelte sie. „Ob das mit dem Wetter stimmt, weiß ich nicht. Ich bin nicht der liebe Gott, aber . . ."

„. . . aber das übrige?"

„Ja, es soll stimmen! So weit es an mir liegt, soll es wahrhaftig stimmen!" erklärte sie.

„Sie sagen das im Ernst?" rief er begeistert und so laut, daß Jockele an seiner Schulter aus dem Schlaf erwachte.

„Ganz im Ernst!"

„Und Sie verzichten auf die Bedenkzeit?"

„Ich glaube, man soll sich nicht bedenken, wenn es um solche Dinge geht."

„Ach, Charlotte! Nun wüßte ist nur noch eins sehr gern! Was verstehen Sie unter ‚solchen Dingen'?"

Sie antwortete nicht.

Er fragte dringender weiter: „Angelegenheiten, an denen das Herz wenigstens ein bißchen beteiligt ist?"

Sie lachte leise. „Das Herz ist wohl immer beteiligt, wenn man solche Entscheidungen trifft."

„Das war diplomatisch gesagt, aber ich will es auslegen, wie ich es mir wünsche. Eins verspreche ich Ihnen gleich jetzt: Sie sollen's nicht bereuen. Sie sollen über Ihre Oschnitzer Moralbedenken einmal lachen. Wir vier werden eine Kameradschaft bilden, wie sie im Buche steht. Hier meine Hand darauf!"

Sie gaben sich die Hände und sahen sich eine kleine Weile im Halbdunkel in die Augen. Jockele gähnte laut dazwischen und gab einen knurrend schläfrigen Laut des Unmuts von sich.

Beide lachten. „Wollen wir noch länger hier stehen und darauf warten, daß die Haustür allein aufgeht?" fragte Charlotte. „Ich bin rechtschaffen müde, dabei habe ich nicht einmal 'was getan!"

(Fortsetzung folgt)

# Neu-Guinea - die Insel der Gegensätze

## Erinnerung an einen Teil deutscher Kolonialgeschichte

Neu-Guinea ist das Vorfeld Australiens Darum betrachtet die umsichtige japanische Kriegführung es als ihre nächste Aufgabe, die beherrschenden Stellungen auf der großen Insel, besonders aber den Besitz der festlandnächsten Stützpunkte zu sichern, bevor sie den australischen Kontinent („Neuholland") unmittelbar angreift. Zeugnis dessen ist das planmäßige Vordringen auf der britischen Südosthalbinsel Neuguineas, der Marsch gegen das von Australiern und Amerikanern verteidigte Port Moresby, Roosevelt hat in diesen Hafenort sogar eigens einige — Negerbataillone entsandt, die dazu bestimmt sind, dort Wege, Flugplätze und Flughallen anzulegen. Ob der Präsident seinen Negern zumer noch soviel Tropenerbe zutraut, daß sie die Arbeit im feuchtheißen Klima leichter ertragen, oder ob er Negerschweiß, gegebenenfalls Negerblut, einstweilen billiger findet, mag dahingestellt sein.



Tätowierte Frau aus dem Kumbe-Flußgebiet (Süd-Neu-Guinea)

Jedenfalls: wer über Port Moresby und dessen Hinterland verfügt, der steht auf

**dem Sprungbrett zum australischen Festland,**

und er beherrscht die verhältnismäßig schmale, durch Inseln noch mehr verengte und leicht zu sperrende Torres-Straße; denn jenseits dieser Straße stößt das Festland mit der spitz zulaufenden Kap-York-Halbinsel weit gegen Norden vor. Japan vollends würde mit der praktischen Beherrschung Neu-Guineas den gewaltigen Halbkreis vollenden, den es, im Besitz Niederländisch-Indiens und der Philippinen, um den australischen Kontinent bereits gelegt hat. Solcherart ist die trotz ihrer gewaltigen Größe und tropischen Ueppigkeit sonst vergleichsweise abseitige Insel nicht nur in das Blickfeld der ganzen Welt gerückt; ihre Schicksale bringen für uns Deutsche auch die

**Erinnerung an einen Teil deutscher Kolonialgeschichte**

herauf und an britischen Raub.

Die deutschen Kolonien, im Jahre 1884 erworben, erstreckten sich über das eigentliche Neuguinea hinaus; denn außer dem Kaiser-Wilhelm-Land auf der Hauptinsel umfassen sie die Inseln des „Bismarck-Archipels", Neu-Pommern mit der Gazellen-Halbinsel, das langgestreckte Neu-Mecklenburg und eine Vielzahl kleinerer Eilande. Bewohnt werden diese Gebiete von einer halben Million Eingeborener, die Zahl der Weißen beträgt 4000, darunter waren vor dem ersten Weltkrieg 700 bis 800, danach 400 Deutsche. Der deutsche Regierungssitz war Rabaul. Zugleich mit der finanziellen Leistungsfähigkeit des Schutzgebietes war sein Außenhandel in raschem Aufstieg; die Ausfuhr überstieg (1913) 4 Millionen, sie bestand weitaus zum Hauptteil in Kopra, daneben in Kakao, Kautschuk, Guttapercha, Perlmutter.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde das deutsche Kolonialgebiet als Mandat des Völkerbundes unter britische Verwaltung gestellt und bildete nun mit dem Bismarck-Archipel und den ehemals deutschen Salomonen das Neu-Guinea-Territorium. Der südliche Teil der Osthälfte Neu-Guineas (234 000 qkm) heißt Papua-Bezirk; er wurde bisher von der australischen Regierung verwaltet. Der Haupthafen und der Sitz der Verwaltung ist Port Moresby an der Südküste der Südosthalbinsel. Die ganze Westküste (370 000 qkm) besitzt Holland, als

**die älteste Kolonialmacht der Insel**

(Besitzergreifung 1828). Sein wirtschaftlich wichtigstes Gebiet liegt an der Geelvink-Bai.

Für die Kolonial- und Weltwirtschaft ist erst ein verhältnismäßig schmaler Küstensaum erschlossen, der auch weiße Besiedlung trägt, soweit die klimatischen Verhältnisse eine solche zulassen. Dieses Land dient der Plantagenkultur, deren Hauptanbaugewächse Kokospalmen, Kautschuk, Kakao und Sisalhanf sind. Den Hauptexport Neu-Guineas bildet immer noch Kopra. Nennenswerte Gold-Hätze besitzt der Papua-Bezirk. Das Meer liefert Trepang, Perlmutter und Perlen.

**Die Verkehrsverhältnisse**

sind noch völlig primitiv (Trägerverkehr) und leiden sehr unter den Sümpfen der Niederungen und den unwegsamen und dicht bewaldeten Gebirgen. Die wasserreichen Flüsse der Tiefebene sind brauchbare Wasserstraßen, die, obwohl sie Mündungsbarren, Sandbänke, Treibholz, Hochwasser und Laufveränderungen aufweisen, als bequeme Zugänge ins Innere der Insel viel benutzt werden.

An der Nordküste wohnen hauptsächlich Melanesier, während im gebirgigen Innern, das verhältnismäßig dicht besiedelt ist, die Papua leben und

**Reste einer Zwergbevölkerung (Pygmäen)**

zu finden sind. Den Namen „Papua" (Krausköpfe) erhielten die Bewohner von schwarzer Hautfarbe von Indonesiern (malaiisch „puapua" = krushaarig). Die Papua sind in zahllose Stämme zersplittert, die oft nicht größer als Dorfgemeinden sind, ganz verschiedene Sprachen sprechen und sich gegenseitig endlos befehden. Die Stammeszerspaltung wird durch die ausgedehnten, unwegsamen Urwälder und Sümpfe und durch die sehr schwer überschreitbaren, tief zerklüfteten Gebirgszüge begünstigt. Manche Stämme sind nomadisierende Jäger und Sammler, manche seßhafte Bauern, die Taro, Kokospalmen und andere Nutzgewächse gewinnen. Einige treiben Fischfang im Meer und in den Flüssen.

Als die Europäer mit den Papua in Verbindung traten, lebten diese in bezug auf Werkzeuge, Geräte und Waffen, wie die Australneger, noch im jungen Steinzeitalter. Und noch heute ist



Häuptling in vollem Schmuck

**Neu-Guinea als „steinzeitliche Oase"**

zu betrachten. Als Waffen werden Pfeil und Bogen, Keulen und Speere gebraucht. Teilweise sind sie heute noch Kopfjäger und Kannibalen.

Die Insel Neu-Guinea wurde zum ersten Male im Jahre 1526 von dem Portugiesen Jorge de Menesis betreten, der vom Nordwest-Monsum an die Nordküste Neu-Guineas verschlagen wurde, die Tasman noch als nördlichen Bestandteil des großen Südlandes angesehen hat.

**Der Name „Neu-Guinea"**

stammt von dem spanischen Seefahrer Ortez de Retes, der die Insel wegen der Aehnlichkeit mit der westafrikanischen Landschaft Guinea und ihrer Bewohner so benannte.

Neu-Guinea ist eine echte Tropeninsel mit einem ausgesprochenen Treibhausklima, mit sehr geringen Wärmeschwankungen und großen Niederschlagsmengen, die im regen- und feuchtwarmen Bergwald zum Ausdruck kommen. Und es ist eine Insel der Gegensätze, die unmittelbar aufeinanderstoßen, wo Land und Leute fast auf Schritt und Tritt im Widerspruch stehen, ja, ein Rätsel aufweisen; aber tropische Ueberfülle, wohin man schaut und die Heimat der roten und gelben Paradiesvögel.



Im ehemaligen Deutsch-Neu-Guinea: Flugzeugaufnahme des Hügelgeländes, in dessen Tälern die Goldschürfereien liegen. In zahllosen Windungen fließt der Bulolo-Fluß durch die Wildnis

5 Fotos: Scherl.

# Berliner Tagebuch

## 175 Jahre Wilm — Die „Lederne Flinte" — Berliner Haremsfreuden

### Jubiläum Willi Schaeffers

Berlin, Anfang Oktober.

Wenn das deutsche Goldschmiedehandwerk nach langer Erstarrung wieder regsam wurde und — in Abkehr vom unpersönlichen Begriff des Handelns mit Wertsachen — wieder künstlerisch-schöpferisch auftreten konnte, so hat daran ein Name sehr großes Verdienst: Wilm. Der heutige Träger dieses Namens, Ferdinand Richard Wilm, Begründer des Deutschen Goldschmiede-Hauses in Berlin (1922) und der Deutschen Gesellschaft für Goldschmiedekunst, die in diesem Monat ihr zehnjähriges Bestehen feiern kann, hat in dieser Woche ein Jubiläum begehen können. Seine Firma besteht 175 Jahre. Werkstätten befanden sich seit der Gründung im Jahre 1767 immer an der gleichen Stelle, nämlich Jerusalemer Straße 25, dicht beim Hausvogteiplatz.

Der Begründer war der 1746 geborene Gottfried Ludewich Wilm, der am 1. Oktober 1767 im Hause Jerusalemer Straße 25 eine bescheidene eigene Werkstatt errichtete. Seine ausgelegten Arbeiten in Gold und Silber erregten gleichwohl breitetestes Interesse. Der Sohn von ihm, Heinrich Ludwig, wurde zum Hofjuwelier ernannt — eine Ehrung übrigens, die später noch drei weitere Mitglieder der Familie erfuhren — und ihm folgte 1836 Hermann Julius Wilm, dessen Vornamensabkürzung das Haus noch heute an seiner Fassade trägt. 1886 übernahm Johann Paul Wilm das Geschäft, und 1911 folgten die Brüder Johann David und Ferdinand Richard, welch letzterer seit 1926 der alleinige Besitzer ist. — Der Großvater von ihm war ein besonders besessener Berliner. Er drang darauf, daß auch seine Enkel in der gleichen Straße seßhaft blieben wie er, obwohl die Umgebung geschäftlich einen völlig anders gearteten Charakter annahm. Dafür sorgte der alte Wilm, daß er die Nachbarschaft bekam, die ihm paßte. Auf der gegenüberliegenden Seite befand sich nämlich ehedem ein verrufenes Lokal, die „Lederne Flinte". Sie war Wilm ein Dorn im Auge. Er wandte also 27 000 Taler auf und kaufte sie weg. Das Nachbargrundstück erwarb er dazu, ließ beide Häuser abreißen und baute sich dann sein Privathaus dort hin. Nun hatte er die Aussicht auf seine Werkstätten und brauchte sich nicht mehr zu ärgern . . .

Der Enkel dieses Wilms hat das Familiengesetz gewissermaßen durchbrochen, denn er hat Unter den Linden und in der Tauentzienstraße Zweigstellen eingerichtet. Dafür hat sich aber auch der Einfluß der Firma beachtlich erweitert. F. R. Wilm, der seit 1937 Mitglied der Akademie der Künste ist, hat seinem Handwerk auch durch Schriften vielfach neue Wege gezeigt. So ist er beispielsweise dabei, in zahlreichen Prachtbänden (in Wort und Bild) „Die Goldschmiedekunst der deutschen Städte" zu schildern.

Es gibt noch Wunder über Wunder in Berlin! Auf Zehenspitzen sind wir heimlich, an buntgekleideten Eunuchen vorbei, in das Innere des Harems gedrungen und stehen nun mit angehaltenem Atem hinter einer maurischen Säule versteckt. Ein morgenländischer Rausch von Farben, Arabesken und Tönen umgibt uns. Weit ist die Halle des Harems. Hunderte von Säulchen tragen seine Wände. Das Filigran der kapriziösen Formen spiegelt sich in dem hellrot flimmernden Glasparkett. Haremsmädchen tauchen ihre nackten, weißen Körper tief in die grüne Flut des violett gekachelten Schwimmbassins, schnellen dann empor oder versinken plätschernd und spritzend hinter einem Schleier von Gischt. Da und dort läßt sich eines der Haremsmädchen von einer dunklen Sklavin abtrocknen, mit wohlriechendem Oel salben und in flauschige Gewänder kleiden. In goldenen Käfigen singen bunte Vögel und krächzen exotische Papageien. Persische Katzen streichen lautlos über das Parkett. Mohrenknaben fächeln mit Pfauenwedeln willkommene Kühlung. Ach, es ist zauberhaft schön in dem Haremssaal des Sultan Abdul Hamid!

Sultan Abdul Hamid? Gibt es denn in Berlin einen solchen Sultan? Und ist es ihm erlaubt, sich in der deutschen Reichshauptstadt einen Harem zu halten? Oder ist das Ganze nur ein toller Spuk? Lüften wir schnell das Geheimnis, das über diesem Berliner Harem gebreitet ist. Dieser Harem liegt wahrhaftig vor unseren Augen, indessen ist er aufgebaut in einem Atelier der Ufastadt in Babelsberg. Hier im Ufa-Atelier wird der neue Hans-Albers-Farbfilm gedreht. Daher die berauschenden Farben, daher das morgenländische Bild, das vortrefflich in das vielerei Zauberwerk des Films „Münchhausen" paßt. Freuen wir uns alle auf diesen herrlichen Ufa-Farbfilm, der mitten im Kriege von dem hohen technischen und künstlerischen Stand deutscher Filmkunst zeugt!

*

Ueber eine Leistungssteigerung von nun 40 Jahren konnte dieser Tage der Hausherr des Kabaretts der Komiker zurückblicken. Im Termin zwar um ein paar Tage verspätet jedoch dafür mit der größten Gratulationscour, die die Reichshauptstadt seit langem gesehen hat. Schaeffers, der Unermüdliche, begann seine Bühnenlaufbahn bei einer richtigen Schmiere, und zwar September 1902 in dem kleinen Nest Zehden. Die weltbedeutenden Bretter waren damals „Hahn's Theatersaal", von wo ihn die darstellende Muse mit einem Ruck nach Schneidemühl warf, dessen Theatertradition schon über dem bemoosten Mingau lag. Ueber Küstrin kam er schließlich endgültig nach Berlin, wo er sich 1909 mit ausgesprochener Liebe für die Kleinkunst etablierte. Er machte viele Entdeckungen. Aus jüngerer Zeit seien nur Viktor de Kowa, die Geschwister Köpfner, Ilse Meudtner und Lale Andersen genannt. Kein Wunder, daß sich bei solchem Entdeckertalent zum Bühneninbiläum soviele Gratulanten einstellten. Ueber 120 Mitwirkende, darunter alle Spitzennummern der Berliner September-Programme, kamen und sagten ihr Verschen auf. Kapitän Schaeffers lenkte an diesem Tage wirklich ein glückhaftes Schiff . . .

**Der Berliner Bär.**



Altar mit Schädeln etc. im Freien auf Neu-Guinea



Hütten der Eingeborenen am Rand des Urwaldes